

n in die grau aufkeimende
uen Tages raffelte der
hischen Trommler.

e Damenhut
windet

missar hat aus den
nungen auf dem Damen
enz gezogen und eine An
der Preise und Anfert
menhüte erlassen, die be
Kraft trat, allerdings bis
ist. Diese Anordnung
bau für die Hute mitt

au, hat zu!

ärkt Deutschlands Kraft!
n der Nachbarschaft
r Sammelstelle tragen.
acht an allen Tagen
ppab im Hause fragen!
as, mußt du ihm sagen!

und eine Genehmigungs
heren Preisklassen. Die
verkaufspreis von 15 bis
v. S., die Hute im Preise
m 20 v. S. im Preise
diese Sentung hat jedoch
Phantasiepreis auszu
n den nach den bisherigen
gemäß kalkultierten Prei
ben. Sie bedeutet daher
igung.

uf von dem letzten Ver
tragen werden, sondern
en, auf Hersteller, Groß
gelegt. Wenn die Luxus
0 RM. nicht im Preise
uchen, so bedeutet das
hier allen Möglichkeiten
bleiben. Im Gegenteil,
und Putzmaschinen
hr als 40 RM. verkaufen
Infertigung mehr als 30
bedürfen sie der be
migung des Preis
Genehmigungspflicht für
Luxusqualitäten wird ein
skommissar eingeschlagen.
gründlich beschränkt,
anzunehmen, daß der
Genehmigungen in großer

für Luxus kein Platz.
würde eine Verschwen
Arbeitsträften bedeu
nis, solche Luxuswaren
die Konsequenz aus einer
die sich nicht nur beim
besonders stark geltend
den Sinn des Preis
mendem man nur noch
herstellte, die zwar for
nd, aber den Konsum
Arbeitskräfte entzogen
egel vorgezogen. Es
an, daß alle Preisvor
kten werden, sondern es
a Sorten hergestellt und
die ausreichende Ver
en in der Preislage
erzustellen, ist in Kürze
iteren Maßnahmen zu

Der Patriot

Ausgabe B

Fernruf 276 / Bankkonten: Kreissparkasse Büren Konto-Nr. 56
Spar- u. Darlehnskasse Büren / Geschäftsstelle Büren, Adolf-Hitler
Straße 13

Der Sinfeldbote

Bürener Zeitung Heimatzeitung für den Kreis Büren



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Monatlich 2,01 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Am Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm hoch 46 mm breit 5 Pfg., kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art bis 25 mm Höhe 4 Pfg., Textspalte 1 mm hoch und 68 mm breit 15 Pfg. Bei Konkurs und Konkursvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Gerichtsstand für beide Teile Amtsgericht Büren. Verlagsort Lippstadt. Kostenl. Beilagen: u. a. Der illust. Sonntag - Am häusl. Herde

Nr. 87 (1. Blatt)

Büren, Dienstag, 15. April 1941

46. Jahrgang

Die deutsche Flagge über Belgrad

Bardia genommen - 22 Generale, 300 weitere Offiziere und 12 000 Mann bei Agram gefangen
feindliche Grenzbefestigungen von ungarischen Truppen durchstoßen - Einschließung von Tobruk vollendet - 15 bewaffnete Handelsschiffe versenkt

Wavells Vorschußlorbeeren

Es fehlt England nicht nur an Schiffen, Flugzeugen und Kriegsgeld - es fehlt ihm an Köpfen, Soldaten, Generalen. Seit Kronie das große Zittern vor der Zerschlagung der deutschen Heerführer befahl und er von der Churchill'schen Bühne verschwand, seit Carton de la Tour nicht wußte, wie er schnell genug den heißen Boden von Andalusien verlassen sollte und Lord Gort fliehenden Fußes nach Dünkirchen eilte, um das Musterbild eines englischen „strategischen“ Rückzuges zu vollbringen. - Seitdem hat England nur einen Mann gehabt, auf den es hoffend blickte: General Wavell.



General Wavell
(Zeichnung: Lehe)

Der Beifall, den dieser einäugige General von seinen in Kriegsdingen nicht verwöhnten Landsleuten empfangt, ist ungewöhnlich zu nennen aber zu begreifen, sobald man sich vergegenwärtigt, daß Sir Archibald Wavell bis vor kurzem noch keine entscheidende Niederlage erlitten hatte. Seine scheinbaren Erfolge in Nordafrika haben den Beifall, der ihm galt, zu einem Orkan anwachsen lassen und den General ohne Zweifel stark betäubt, glaubte er doch selbst, der große Retter aus der großen Not Englands zu sein. An keiner anderen Stelle würde die bedrückte Insel gerettet denn im Wüstenland von Bardia, Tobruk, Derna und der kleinen grünen Flur um Bengasi, so verführte stolz Sir Archibald.

Wir wissen, daß dem General Wavell sein Vorstoß in die Cyrenaika nicht leicht gefallen ist und daß er seinen Erfolg ohne Zweifel der bedeutend härteren Zahl seiner Soldaten zu verdanken hatte. Wavell ist eine der besten militärischen Karten in der Hand der Londoner Kriegselite gewesen, eine Karte, die gestochen hat, bis die harte Haut unseres Generalleutnants Rommel den Trumpf ausspielte, das britische Manöver zum Zug zerstört und den General mit den Vorhuttruppen vertreibt.

Es fehlt England an Generalen - nun da es den Kriegsschauplatz in Europa, nach dem es so lange mit Sehnsucht wie Verbissenheit ausschaut, in der „Klanke des deutschen Drachens“ gefunden hat. Gibt es ein deutlicheres Zeichen für die Krise der hohen militärischen Führung im englischen Weltreich als die Betrauung des Generals Wavell mit dem Oberkommando der englischen Streitkräfte auf dem Balkan, die nun, nachdem die deutschen Truppen von Siegen zu Siegen geschritten sind, von Reuter vorrational dementiert wurde? Der Rubel um Wavell hat sich längst geleert, seit ihm der deutsche General mit seinen Panzertrouppen im heißen Wüstenland heiß auf den Fersen ist und Wavells endgültige Niederlage in Nordafrika sich abzeichnen begonnen hat.

Die Vorbeeren, die ihm in Aedabia, Bengasi, Derna, Bardia und weiter von der Stirn gefallen sind, wird kein olympischer Gott ihm wieder zu flechten vermögen, wie groß auch das Expeditionskorps der Milarmee sein mag, das sich - vorübergehend! - zu Füßen des griechischen Götterberges versammelt haben soll.

Es ist nur zu verständlich, daß man in England verlor, den einzigen General, auf den man noch seine Hoffnungen setzte, nach der Enttarnung, in der Cyrenaika nicht noch in eine zweite Niederlage führen zu lassen. Nachdem Saloniki gefallen ist, hat Sir Archibald sich erst gar nicht auf den Weg zu machen brauchen. Er verließ in seinem Hauptquartier in Kairo und entsagte so der Gefahr, in einem Ruderboot das Mittelmeer überqueren zu müssen, wie einst Lord Gort den Kanal! Der Bath-Orden, so vermuten wir, befindet sich bereits in seinem Besitz; aber Seine Britische Majestät - so bedauert der ironische Betrachter des Welttheaters - wird um eine würdevolle gestellte Szene ärmer.

Berlin, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, besetzten deutsche Truppen unter Führung des Generalobersten von Kleist am frühen Morgen des 13. April die serbische Hauptstadt und Festung Belgrad von Süden her, nachdem am 12. April nachmittags eine kleine Abteilung der 42. Division „Reich“ unter Führung des Hauptmanns von Klingenberg von Norden her über die Draa in die Stadt eingedrungen war und die deutsche Flagge auf der deutschen Gesandtschaft gehißt hatte.

Im Zuge der Säuberung des Raibacher Beckens besetzten italienische Verbände Raibach. Im Raum um Agram setzten Truppen des deutschen Heeres ihre Bewegungen planmäßig fort. Bei Karlstadt stellten sie die Verbindung mit den italienischen Kräften her. Die Zahl der bei Agram gemachten Gefangenen beträgt nach den bisherigen Meldungen 22 Generale, 300 weitere Offiziere und 12 000 Mann. Außerdem wurden etwa hundert Geschütze, zehn Flugzeuge, zahlreiche Munitions- und Treibstofflager sowie eine noch nicht zu überschende Menge an Infanteriewaffen und anderem Kriegsgerät erbeutet.

Die ungarischen Truppen haben nördlich von Ofen sowie zwischen Donau und Theiß die feindlichen Grenzbefestigungen durchstoßen und befinden sich in weiterem Vormarsch.

In Südserbien vollzog sich der Vormarsch nach Überwindung örtlichen Widerstandes verprengter serbischer Truppenteile planmäßig. Die Luftwaffe bekämpfte im Südostraum auch gestern kriegswichtige Ziele mit starkem Erfolg. Sie zerstörte auf Flugplätzen in Bosnien und in der Herzegowina insgesamt 39 feindliche Flugzeuge. Im Raum um Belgrad gelang es, Transport- und Materialzüge durch Bombenwurf zu vernichten und Marschkolonnen zu zerprengen.

In der Nacht zum 12. April versenkten deutsche Kampfflugzeuge bei einem Angriff auf die Kette von Salamis ein feindliches Handelsschiff von 4 000 BRT. und erzielten Bombentreffer auf vier weiteren großen Schiffen. Im Hafen von Piräus wurden zwei Tanklager, ein Kraftwerk und eine Mühle erfolgreich bombardiert und ein feindliches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen.

Anderere deutsche Kampfflugzeuge warfen in der gleichen Nacht Brennstofflager und Unterstände des Flugplatzes Venezia auf der Insel Malta in Brand.

In Nordafrika vollendeten die deutsch-italienischen Truppen die Einschließung von Tobruk und nahmen in kühnem Vorstoß den an der Ostgrenze der Cyrenaika gelegenen Stützpunkt und Hafen Bardia. Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten einen britischen Hilfskreuzer im Hafen von Tobruk.

Besondere Erfolge errangen Kriegsmarine und Luftwaffe im Kampf gegen die Versorgungsflotte des britischen Mutterlandes.

Unterseeboote versenkten im Nord- und Mittelatlantik und westlich Afrika 15 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75 922 BRT. und beschädigten ein weiteres großes Handelsschiff schwer.

Fernkampfflugzeuge versenkten etwa 400 im westlich der Ordnungs-Inseln ein Handelsschiff von 3800 BRT. Südostwärts Harwich zeigte ein

größeres Handelsschiff nach Bombenwurf Schlagseite.

In der letzten Nacht versenkte die Luftwaffe am Ausgang des Bristol-Kanals einen Handelsdampfer von 5000 BRT. und beschädigte je

ein großes Handelsschiff westlich Bideford und südwestlich Cardiff durch Bombentreffer schwer. Westlich Milford-Haven wurde ein Geleitzug mit guter Wirkung angegriffen.

Weitere Angriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen Südküste. Bei Angriffen gegen Flugplätze wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört und anhaltende Brände beobachtet.

Bei dem Versuch des Feindes, am Tage die Küste des besetzten Gebietes anzukünnen, schossen Jäger ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane und Flakartillerie ein Kampfflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim ab. In der letzten Nacht brachte Flakartillerie drei weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein. Die Gesamtverluste des Feindes am gestrigen Tage und in der letzten Nacht betragen 46 Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die Masse des jugoslawischen Heeres vernichtet Planmäßige Operationen in Nordgriechenland

In Nordafrika Fort Capuzzo und Sollum genommen - 33 000 BRT. Schiffraum vernichtet und 10 000-BRT.-Hilfskreuzer versenkt

Berlin, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Jugoslawien ist die Masse der vor den deutschen Truppen aufgetretenen feindlichen Kräfte vernichtet. Die Reste des serbischen Heeres ziehen sich vor den deutschen und italienischen Truppen in das Bergland längs der adriatischen Küste zurück. Nur an einzelnen Stellen wird noch Widerstand geleistet. In der Verfolgung des geschlagenen Feindes wurde die Save überschritten.

Zur Einnahme Belgrads wird ergänzend gemeldet, daß schon in der Nacht zum 13. April Teile einer Panzerdivision vom Westen her bis zur Stadtmitte vorgezogen waren.

In Nordgriechenland entwickeln sich die Operationen planmäßig.

Die Luftwaffe unterstützte auch am 13. April im Südostraum die Operationen des Heeres durch vernichtende Angriffe mit Jagd-, Kampf- und Sturzkampffliegerverbänden auf feindliche Marschkolonnen im Raum um Belgrad sowie auf Truppenansammlungen bei Banja Luka. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Flugplätze in Mittelbosnien und in der Herzegowina. Angriffe gegen militärische Ziele in Sarajewo verursachten schwere Zerstörungen und ausgedehnte Brände in einem großen Truppenlager und in Bahnanlagen.

In Nordafrika wurde im weiteren Vorgehen nach Kampf das Fort Capuzzo, sowie das auf ägyptischem Boden gelegene Sollum genommen.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge vernichteten bei einem Angriff auf Flugplätze der Insel Malta in der Nacht zum 13. April zwei feindliche Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane am Boden und erzielten einen Bombenvolltreffer auf das Sed eines britischen Zerstörers. Am gestrigen Tage wurde auf der Insel Malta der Flugplatz Luqa und der Hafen Valetta erneut bombardiert.

Deutsche Jagdflugzeuge schossen im Luftkampf über der Insel ein feindliches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane ab. Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe aus bewaffneten Geleitzügen im St. Georg-Kanal drei Schiffe mit zusammen 28 000 BRT. und beschädigte zwei weitere große Handelsschiffe schwer.

Kampfflugzeuge versenkten in der letzten Nacht ein Handelsschiff von 5000 BRT. und bombardierten Hafenanlagen an der britischen Südküste.

Ein U-Boot versenkte bei Island einen britischen Hilfskreuzer von etwa 10 000 BRT.

Zwei Vorpостenboote schossen an der Nordküste von sechs angreifenden britischen Flugzeugen zwei ab und beschädigten ein weiteres schwer. Jagdflugzeuge schossen bei Dover vier Sperrballone ab.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. Bei den Kämpfen in Südserbien zeichnete sich der Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, Major Stiefvater, als Führer einer Vorausabteilung, durch persönlichen Einsatz besonders aus.

Kroatien selbständiger Staat

Ausruf Kroaterns zum Schwur auf das unabhängige Kroatien

Berlin, 12. April. In einem Ausruf, den General Kvaternik im Agramer Rundfunk veröffentlichte, heißt es u. a.:

„Mit Gottes Vorhelfung und dem Willen des großen Verbündeten haben wir nach schwerem Kampf des kroatischen Volkes und der kroatischen Mithras (Heimwehr) dank der großen Entschlossenheit Dr. Ante Paveličs Kroatien zu einem vollkommen selbständigen Staat erklärt. Ich rufe alle auf, insbesondere die Offiziere, Unteroffiziere, die Beamten usw., sich in Agram oder in ihren Orten zu melden und den Schwur auf das unabhängige Kroatien abzulegen. Ich übernehme die gesamte militärische Gewalt. Ja bei Spremni! (Zum Kampf bereit! - Gruß der Ustaša.)“

Bulgarien dankt den Achsenmächten

Treuebekenntnis der Kammer

Sofia, 12. April. Die bulgarische Kammer, die am Freitag bis zum 15. Mai in die Osterferien ging, feierte in der Abendigung durch den Mund ihres Präsidenten Logofetoff die reichen deutschen Truppen und legte ein Treuebekenntnis zu den Achsenmächten ab, das von dem ganzen Hause stehend und mit Zurufen der Begeisterung und der Zustimmung zum Ausdruck gebracht wurde.

Als der Kammerpräsident Logofetoff die Feststellung machte, daß die brüderlich verbündete und mächtige deutsche Armee Trakien und Mazedonien befreit habe, erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen und taten durch Hurraufe und Händeklatschen ihre Begeisterung kund. In ihrem Vortragsstücken, so fuhr Logofetoff fort, habe es die deutsche Armee zur Überwindung der Welt vermocht, allein in drei Tagen Bulgarien und denen, die viele Jahrzehnte die Knechtschaft ertragen haben, die Freiheit zu bringen. Es sei deshalb Pflicht der Volksvertretung Bulgariens, die Führer des großen deutschen und italienischen Volkes, Hitler und Mussolini, zu grüßen und ihnen im

Namen des ganzen Volkes zu danken. Auch jetzt erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen und stimmten in die Worte ihres Präsidenten mit Begeisterung ein. Bulgarien werde weiterhin seiner bisherigen Politik treu bleiben und mit Ruhe die festen Beziehungen aufrechterhalten. Deutschland und Italien sollten im bulgarischen Volk stets einen treuen und aufrichtigen Freund sehen. Zum Schluss gedachten der Kammerpräsident, Regierung und Abgeordnete, die sich von ihren Sitzen erhoben, der toten deutschen und italienischen Soldaten.

Bulgarische Osterpende

Sofia, 14. April. Der bulgarische Innenminister hat die Sammlung einer Osterpende für die deutschen und bulgarischen Soldaten angeregt, die zugleich am ersten Tag allein in Sofia die stattliche Summe von vier Millionen Lewa ergeben hat. Auch in den anderen Städten des Landes wurden bereits sehr ansehnliche Beträge gesammelt. Es spricht für die Beliebtheit der deutschen Soldaten in Bulgarien, daß sogar die Schulpfänger in Sofia nicht weniger als 3000 Lewa, rund 500 RM. gespendet haben.

Keine Halbheit mehr

Der jugoslawische Staat löst sich auf. Das ist das Ergebnis der Belgrader Verhandlungen, die sich im letzten Augenblick gegen die Interessen der Alliierten stellten und deshalb die Unterzeichnung des Dreimächtepaktes verweigerte, die die ordnungsmäßige Regierung zweifelsfrei vollzogen hätte. Militärisch geht der Staat der Vernichtung entgegen. Kroatien erklärt sich als selbständiger Staat. Gerade den Kroaten wollte Belgrad die Selbstständigkeit nicht gewähren und unterließ in seinen Veröffentlichungen niemals zwischen ihnen und Serbien, sprach immer nur von einer serbo-kroatischen Nation, die die absolute Mehrheit im Staate habe. Die Sprache beider Teile ist fast gleich, aber die Sprache allein macht das Volk nicht aus, und Serben und Kroaten haben, wie verschiedentlich schon betont wurde, eine ganz verschiedene Entwicklung durch ein Jahrtausend der Geschichte hinter sich, das sie naturgemäß stark auseinander entwickelt hat.

Um seine innere Politik zu retten, mußte Belgrad den Kroaten schon 1939 eine gewisse Selbstständigkeit zugestehen. Eine Provinz Kroatien sollte geschaffen werden, der die Küsten- und Sanebanenschaft, der nördliche Teil Bosniens und der westliche Teil von Syrmien umfallen sollte. Für Landwirtschaft, Handel und Industrie, Fortwirtschaft, Bergbau, Gesundheitswesen, soziale Fürsorge, Unterricht, Gerichtsbarkeit und sogar für Gebiete der inneren Verwaltung sollte die Provinz auch staatliche Hoheitsrechte bekommen. Für die Gesetzgebung sollte ein kroatischer Landtag, der Sabor, eingerichtet werden, dem mit dem König zusammen die Gesetzgebung obliegen sollte. Als ausführendes Organ wurde der Banus bestellt, dem besondere Vollmachten zugeschrieben werden, aber alles war noch im Werden, denn man hat sich in Belgrad nicht beeilt, die Vereinbarungen in die Tat umzusetzen. Auch die Grenzen der Provinz sind noch nicht festgelegt worden, obwohl das Abkommen schon im August 1939 geschlossen worden ist.

Die Kroaten wollen jetzt aus der Halbheit heraus und den selbständigen Staat aufrichten, den sie am Anfang gefordert hatten. Dieses Streben ist aber von den einrückenden Serben 1918 unterdrückt worden. Daraufhin hat sich in der Folge ein Teil zu der Zusammenarbeit bekannt, während ein anderer an der Unabhängigkeit fechtete. Ihr Leiter ist Dr. Ante Pavešić, der in dem Aufruf auch als solcher erwähnt wird. Er ist 1889 in der Herzogina geboren und Rechtsanwalt in Zagreb gewesen. In der Nacht vom 2. auf den 3. April 1941 wurde er von kroatischen Kollaborateuren in der Nähe von Zagreb ermordet. Er hinterließ eine Frau und zwei Kinder. Der jugoslawische Kampf gegen die Belgrader Unterdrückung hat die Lustlosigkeit der Anwendung legaler Mittel gesetzt. Es bleibt daher nur der illegale Kampf übrig. Diesen Kampf hat er bisher geführt, auch der letzte Oberbefehlshaber Kvaternik gehörte zu dem Kreis.

Grabgesang für die Verratenen

Churchills Rundfunkbotschaft an das „jugoslawische Volk“

Berlin, 14. April. Am Rande des Abgrundes stehend, in dem der Kriegsverbrecher Nr. 1, Winston Churchill, nach vielen anderen Vätern nun auch die Serben gefürchtet hat, richtet dieser widerwärtige britische Oberheuler am Ostermontag eine Rundfunkbotschaft an das „jugoslawische Volk“.

„Ich sende dem jugoslawischen Volk, allen Serben, Kroaten und Slowenen meine besten Grüße. Ihr seid rücksichtslos von einem unbarmherzigen, barbarischen Aggressor angegriffen worden. Unser Mitleid für euch kommt aus dem Herzen. Bedauert nicht, daß ihr den Mut gehabt habt, diesem rassenhaften Angriff entgegenzutreten, denn euer Mut wird einmal in der Geschichte mit leuchtenden Lettern gerühmt werden. Wir kennen euch Serben. Ihr seid schon im letzten Krieg unser Verbündeter gewesen. Kroaten und Slowenen! Wir kennen eure soldatische Geschichte. Jahrhundert hindurch wart ihr das Bollwerk der Christenheit. Eines der bemerkenswertesten Ereignisse in der Geschichte Kroatiens ist jener Kampf, in dem während des 16. Jahrhunderts eure Bauern einen Aufstand machten, um eure Menschenrechte zu verteidigen und für dieselben Prinzipien zu kämpfen, für welche sich nach Jahrhunderten unsere Demokratie eingesetzt hat. Jugoslawen, ihr kämpft heute für diese Prinzipien. Britannien aber kämpft mit euch!“

Am Rande des Abgrundes, in den der jugoslawische Katastrophopolitiker nun selbst bald stürzen wird, erdreißt sich Mr. Churchill noch einmal, einen derartigen Wahnsinnswort von englischer Demokratie, Menschenrecht und Christentum aus das von ihm verrätene und gemein im Stich gelassene Land zu ergießen. Nicht nur die Slowenen und Kroaten, die nun wissen, wie ihnen die Freiheit brachte, auch die verbliebenen Serben werden in ein grimmiges Schicksal über diese freche britische Botschaft ausbrechen. In bitterem Erwachen werden sie die teuflischen Worte Churchills, „Britannien kämpft mit euch“, dem ehernen Satz des heutigen DAW-Berichtes gegenüberstellen: „In Jugoslawien ist die Masse der vor den deutschen Truppen aufgetretenen feindlichen Kräfte vernichtet worden.“

Wer von England ist . . .

Stupides Verhalten der englischen „Bundesgenossen“

New York, 14. April. Die United Press aus Athen meldet, haben die englischen Truppen in Saloniki gewaltige systematische Zerstörungen vorgenommen, bevor sie die Stadt räumten.

Japanisch-sowjetischer Pakt

Das Ergebnis der Verhandlungen Matsukas in Moskau

Moskau, 14. April. Im Ergebnis von Verhandlungen, die im Laufe der letzten Tage in Moskau zwischen dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR und dem Volkskommissar des Auswärtigen, M. W. Molotow, und dem Minister des Auswärtigen von Japan, Jisuke Matsukata, stattgefunden haben, wurde am 13. April ein Neutralitätspakt zwischen Japan und der Sowjetunion sowie eine Deklaration über die gegenseitige Achtung der territorialen Integrität und Unantastbarkeit Mandchukuos und der mongolischen Volksrepublik unterzeichnet.

Gemäß Artikel I verpflichten sich die vertragsschließenden Parteien, friedliche und freundschaftliche Beziehungen untereinander aufrechtzuerhalten und gegenseitig die territoriale Integrität und Unantastbarkeit der anderen vertragsschließenden Partei zu achten.

Artikel II bestimmt, daß im Falle einer der vertragsschließenden Parteien Objekt kriegerischer Handlungen von Seiten einer oder einiger dritter Mächte wird, die andere vertragsschließende Partei während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität bewahren wird.

Der Pakt ist zunächst für die Dauer von fünf Jahren vorgesehen.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden soll in Tokio erfolgen.

Gleichzeitig wurde eine Deklaration unterzeichnet, in der in Einklang mit dem Geist des Neutralitätspaktes die Regierung der UdSSR und die Regierung von Japan zur Gewährleistung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern feierlich erklären, daß die UdSSR sich verpflichtet, die territoriale Integrität und Unantastbarkeit Mandchukuos zu achten, und Japan sich verpflichtet, die territoriale Integrität und Unantastbarkeit der Mongolischen Volksrepublik zu achten.

Trübe Osterstimmung in London

„Ich würde alle Wehrmachtsberichte verbieten“

Madrid, 14. April. „Wenn ich Informationsminister wäre, würde ich die Veröffentlichung sämtlicher Wehrmachtsberichte und Zeitungen verbieten. Da die Nachrichten nach Lage der Dinge logischerweise nicht gut sein können, ist es besser, die Öffentlichkeit bis zum Tage des Sieges nicht zu unterrichten“, so äußerte sich ein Engländer zu dem Korrespondenten der Madrider Zeitung „ABC“, der in einem längeren Bericht seinen Lesern ein Bild von der trüben Osterstimmung in London gibt.

Am Karfreitag seien, so heißt es in diesem Stimmungsbild, in London keine Zeitungen erschienen. Der Nachrichtendienst habe nur lakonische Informationen gegeben. Man wisse nicht, ob es besser sei, schlechte Nachrichten zu erhalten als nichts zu erfahren, aber Schlimmes zu vermuten.

taftbarkeit der Monogischen Volksrepublik zu achten.

Don epochemachender Bedeutung

Eine Erklärung Konones zum japanisch-russischen Neutralitätspakt

Tokio, 14. April. Der japanische Ministerpräsident Konoye hat zu dem in Moskau erfolgten Abschluß eines japanisch-russischen Neutralitätspaktes eine Erklärung veröffentlicht, in der er u. a. darauf hinweist, daß Japan vor einiger Zeit bei Abschluß des Paktes mit Deutschland und Italien seinen unabänderlichen Entschluß bekannt gegeben habe, eine Ausdehnung des Krieges zu verhindern und den Frieden im größeren Ostasien sicherzustellen mit dem Dreierpakt als der Achse seiner Außenpolitik. Um diese Absicht zu erreichen, sei es wichtig gewesen, daß Japan und Rußland als Nachbarn ihre freundschaftlichen Beziehungen vertieften. In dieser Überzeugung habe die japanische Regierung seit einiger Zeit mit der Sowjetregierung Verhandlungen geführt in der Absicht, eine grundsätzliche Vereinigung der Beziehungen zwischen Japan und Rußland herbeizuführen. Mit dem Abschluß des Paktes hätten diese Verhandlungen einen raschen Fortschritt gemacht und zur Unterzeichnung des Paktes geführt. Es sei sein fester Glaube, so betonte der japanische Ministerpräsident, daß der Pakt eine epochemachende Bedeutung in den Beziehungen zwischen Japan und Rußland habe.

Die gesamte japanische Morgenpresse veröffentlicht in größten Schlagzeilen den Wortlaut des Paktes und betont, daß damit eine neue Epoche zwischen Japan und Rußland eingeleitet sei.

Moskau. Der japanische Außenminister Matsukata hat am Sonntag um 18 Uhr Moskau verlassen. Die sowjetrussische Hauptstadt verlassen.

Wieder englischer Überfall auf Sofia

Sofia, 14. April. Wieder haben englische Flugzeuge, aus dem Süden kommend, nicht-militärische Ziele der bulgarischen Hauptstadt angegriffen. Die Zahl der Opfer ist gering. König Boris hat sich unmittelbar nach der Entwarnung in Begleitung des Kriegsministers und Innenministers in den von dem Flugzeugangriff betroffenen Stadtteil begeben.

Osterbotschaft an das kroatische Volk

Zagreb, 14. April. General Kvaternik erließ eine Osterbotschaft an das kroatische Volk, in der er diesem zu dem ersten freien kroatischen Ostern gratuliert und ankündigt, daß sich Dr. Ante Pavešić schon auf kroatischem Boden befindet.

Die zweite jugoslawische Linie von den Ungarn durchbrochen

Budapest, 13. April. Die Honvedtruppen haben bis Sonnabendabend die zweite jugoslawische Verteidigungslinie im Abschnitt von Remesmitits-Genta in der Banatska überall durchbrochen. Sie besetzten die Ortschaften Topolna und Magarosaniza. Am einzelnen Stellen wurde der Franzenskanal überschritten.

Neuer Regent des Irak

Istanbul, 14. April. Die irakische Nationalversammlung in Bagdad erklärte in einer Vollversammlung den Thronverlust des bisherigen Regenten Emir Abdillah, der England ergeben war. An dessen Stelle wurde einstimmig unter großem Beifall als Regent Scherif Scharaf der ehemalige Gouverneur des Hedschas gewählt.

Bitte um Kasierklängen

Armjelige Beiteile des einkl so jolzen England beim Wetter in den USA.

New York, 13. April. Wie tief ist das ein so jolze England gesunken! Deht beiteile es in den USA, jagar um Kasierklängen. Eine eng-lische Hilfsorganisation hat, „New York Sun“ zu-folge, einen Aufruf an die nordamerikanische Deffentlichkeit erlassen, Kasierklängen für die britischen Streitkräfte zu stiften, damit der Be-darf der nächsten Monate gedeckt werden könne. Es sei in Folge der starken Belastung der Stahl-industrie Englands nicht mehr möglich, die bri-tischen Soldaten mit Kasierklängen zu versorgen. Mit der Veräußerung wichtiger Bestandteile des Empires schwindet auch das britische Selbstbe-wußtsein mehr und mehr.

Hilfslernungen und Motor-Hilfslernungen!

Berlin, 14. April. Der Korpsführer des NSKK gibt folgendes bekannt:

Angehörige der Motor-HJ und der HJ aus dem Geburtsjahrgang 1923 können sich sofort freiwillig bei dem nächstgelegenen Motor-Sturm des NSKK melden.

Sie werden auf den Reichsmotorpilotenschulen Kraftfahrtechnik ausgebildet und erwerben den Führerschein.

Für Beihilfen, deren Lehrverträge bis zum 1. Oktober 1941 ablaufen, wird der Reichswirtschaftsminister die Verabschiedung in der Ausbildungszeit ermäßigen.

Außer Beihilfe wird freie Unterkunft, Ver-pflegung und Bekleidung gewährt. Die sich Meldenden sind vom Arbeitsdienst befreit.

Für eine Meldung kommen nicht in Be-tracht: Jugendliche, die in der Landwirtschaft, im Bergbau, im Verkehr und in Betrieben der Eisen- und Metallwirtschaft und auch der Chemiewirtschaft als Beihilfen, Angelernte oder Sacharbeiter beschäftigt sind, weil sie dort nicht entbehrlich werden können.

Dieser Aufruf ergeht im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Reichs-wirtschaftsminister.

Nähere Auskünfte erteilen die Motorstürme des NSKK.

Vormarsch gegen Korifa

64 feindliche Flugzeuge zerstört - Dampfer in Brand geworfen

Zerstörer schwer getroffen

Rom, 14. April. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Jugoslawien geht der Vormarsch unserer 2. Armee weiter, deren Kolonnen Gopje hinter sich haben. Die Truppen von Zara haben nach Überwindung harter feindlichen Widerstandes den Eisenbahnknotenpunkt von Anin erreicht und angegriffen, wobei Gefangene gemacht und sehr reiches Material erbeutet wurde, und haben die Inseln Sestruno, Cio, Raviane und Punta-dura besetzt. In Albanien wurde im Norden des Gebietes von Sutori ein feindlicher An-griff von unseren Truppen im Keime erstickt, die im Gegenangriff dem Gegner starke Ver-luste beibrachten, über 500 Gefangene, darunter zahlreiche Offiziere, machten, und eine große Menge Kriegsmaterial erbeuteten. Bei diesem Unternehmen zeichnete sich besonders das 31. Infanterieregiment der Division Centauro aus. An der griechischen Front geht die 9. Armee nach Überwindung des feindlichen Widerstandes seit gestern gegen den Raum von Korifa vor. Die zurückgehenden griechischen Kolonnen fliehen unter dem unaufhörlichen Maschinengewehrfeuer der Jagdflugzeuge, während Verbände von Kampfflugzeugen ihre Angriffe gegen Stellungen, Barackenlager und Verbindungswege des Feindes richteten. Die Brücke von Berat wurde zerstört.

Unsere Kampffliegerverbände haben hinter-einander Angriffe gegen die militärischen Ziele von Cattaro gerichtet. Im Arsenal entstanden mehrere Brände und Explosionen. Das Brenn-stofflager von Vipo wurde zerstört, ein Dampfer in Brand geworfen und ein Zerstörer schwer getroffen.

Im Norden von Sutori wurden feindliche Truppen mit Spreng- und Splitterbomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Der Flugzeugstützpunkt von Mäster wurde wiederholt mit besonderer Gründlichkeit von un-seren Kampfflugzeugen und Jagdfliegerverbänden angegriffen. Zwei Flugzeughallen und ein Brennstofflager wurden in Brand gesetzt und die Anlagen des Flugplatzes beschädigt. 62 feind-lige Flugzeuge wurden zerstört und weitere 15 beschädigt.

Der Wasserflugstützpunkt von Dinulje ist von unseren Jägern erneut angegriffen worden. Ein feindliches Wasserflugzeug wurde zerstört.

Im Verlaufe von Luftkämpfen ist ein Gloster-flugzeug abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu seinem Stützpunkt zurück-gekehrt.

In der Nacht zum 13. und in der darauf-folgenden Nacht zum 14. haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps Flugplätze und Flotten-stützpunkte auf Malta bombardiert. Ein Zer-störer wurde getroffen, ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen. In den frühen Morgenstunden des 14. haben unsere Jagdverbände den Flugplatz von Mica mit Maschinengewehrfeuer belegt, wobei zahlreiche Flugzeuge am Boden beschädigt wurden.

In Nordafrika haben die italienischen und deutschen Kolonnen Bardia besetzt und die Di-grenze der Ghrenaila erreicht, die damit nach 12 Tagen harter Kämpfe wieder besetzt wurde. In Tobruk hält sich noch eine englische Garni-son, die von unseren Truppen belagert und fort-geleiteten Angriffen der Luftwaffe ausgesetzt ist. Die Einbringung der Gefangenen geht weiter. Die Beute an Waffen und Material ist be-deutend. In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Zur Frage „Wie hoch ist der Rührer?“ Dr. Dietrich, in Reichsforschungsamt Bromberg, in den schaft einleitend, da-wer der Milch-Gründen ersteben umgerechnet 9 bis dem Futter erzeugen Rind während sein sich schon, ganz a Verlusten, die mir einer zu kurzen fahrungsgemäß te dem dritten und lichen Mischergiebi und liegenden Vie schon mindestens 10 haupt ihre volle In einer Reichs prüfungen des P 1937 wurde das prüften deutschen mittelft:

unter 5 Jo
6-10 Jo
10-15 Jo

Demnach habe trockneten Rührer Leistungsfähigkeit schon in einem A geklärt worden. bedingt einen zu und damit wirtsch-fall soll ganz allg 12 Jahren errei-ohne weiteres her und Fett erhöhe landern auch voll-größter Bedeutung damit steht dann Rinderbestände i Herannahme der erhöhter Bedarf getreten. Wenn Jahren abgeschaff angemessenen Er-Rindviehzüchter, material herausst soll, sind natürli-stellen. Hier soll Mindestalter von fe möglichst viel Verwertung als mehr die Rolle u

Fütterer

Mehr denn j Fütterung untere um einerseits ei heugen, um ande entbrechend mit

Ein Ratgeber zweimähtigen Mi-Institut für Mi-Preußischen Berli Ziel herausgegel merkung der Fut-erzeugungswerte schwierige Futter-jeber ist in der r-richtige Futterart

Der Weg zu

In einer Unt des Pferdes, nor Dr. Schulte-Stei teilungsblatt des rucht Landvolk tellungen:

„Die Fütterg-gehens erfolgt zu wahl. Dadurch komme und zur Die Erziehung d machernden Pfler-wirken. Dem F-ziehung beiegebr mit dem Menche sondern nur an-Erziehung dar-lich dem Werde r-der Mensch dem neuen Eindrud-er der oben l-Scheuen läßt sich individuelle Er-führen. Der C-kommen, bezuht nötigen Erfahr-lichtet ausrichte Behandlung. Da-reiner, Luft an d-mut, durchgehen. Wenn das der F- die Schuld. Ge-sich auf diese We-entziehen, so wir-ischlechten Gewoh-wertmindernden

Schweine li

Die Meinung un-reinem Zustand einem Vertum.

eder haben englische
en kommend, nicht-
garischen Hauptstadt
Opfer ist gering.
telbar nach der Ent-
des Kriegsmilitärs
von dem Flugzeug-
il begeben.

Kroatische Volk

eral Kroatien erlebte
kroatische Volk, in der
den kroatischen Ötern
daß sich Dr. Ante
hem Boden befindet.

Die Honvedtruppen

Die Honvedtruppen
die zweite jugosla-
im Abschnitt von
der Balkan überall
die Drischajen
hija. Mit einzelnen
kanal übergriffen.

Des Irak

Die irakische National-
märkte in einer Voll-
erlöst des geflohenen
Abdullah, der Eng-
Stelle wurde ein-
Beisatz als Regent
lige Gouverneur des

Die Hinglingen

ist so folgen England
den USA.

Die tief ist das ein-
! Jetzt bettet es in
erlingen. Eine eng-
"Newport Sun" zu-
die nordamerikanische
erlingen für die
listen, damit der Be-
gedeckt werden könne.
Belastung der Stahl-
sehr möglich, die bri-
erlingen zu verjagen.
tigger Bestandteile des
as britische Selbstbe-

Motor-Hitlerjungen!

er Korpsführer des
kann:

HJ, und der HJ, aus
H können sich sofort
gegen den Motor-Sturm

Leichtmotorportschulen
bet und erwerben den

Lehrertrage bis zum
wird der Reichswirt-
schulprüfung in der

freie Unterkunft, Ver-
gewährt. Die sich
eitsdienst befreit.

kommen nicht in Be-
n der Landwirtschaft,

und in Betrieben der
haft und auch der
linge, Angehörte ober
ad, weil sie dort nicht

Einvernehmen mit
r und dem Reichs-

ten die Motorjüme

ha

d geworfen

ori wurden feindliche
d Splitterbomben und

von Mörtel wurde
Gründlichkeit von un-

Tagdfliegerverbänden
zugehalten und ein

Brand gelegt und die
beschädigt. 62 feind-

erklärte und weitere 15

tt von Doulje ist von
gegriffen worden. Ein

wurde zerstört.

ampfen ist ein Glosier-
orden. Eine unserer

nem Stützpunkt zurück-

und in der darauf-

haben Flugzeuge des

Luftplätze und Kloten-

ombardiert. Ein Zer-

in Hurricane-Flugzeug

verbände den Flugplatz

mengefeuer belegte,

je am Boden beschädigt

die italienischen und

die italienischen und

Acker, Hof und Garten

Erhöhung des Lebensalters der Kühe

Dermindestes Angebot an Schlachtkühen

Zur Frage „Wie läßt sich das Lebensalter der Kühe erhöhen?“ äußert sich Professor Dr. Dietrich, Institut für Tierhaltung der Reichsforschungsanstalt für Landwirtschaft in Bromberg, in den Mitteilungen der Landwirtschaft einleitend wie folgt: „Eine lange Lebensdauer der Milchkuh ist aus den verschiedensten Gründen erstrebenswert. Wenn tabellenmäßig umgerechnet 9 bis 10 000 Kilogramm Milch mit dem Futter erzeugt werden können, welches das Rind während seiner Nutzung benötigt, so setzt sich schon, ganz abgesehen von den geldlichen Verlusten, die wirtschaftliche Verschwendung bei einer zu kurzen Lebensdauer der Kuh. Erfahrungsgemäß kommt die Milchkuh erst mit dem dritten und vierten Kalbe zu ihrer eigentlichen Mischergiebigkeit, d. h. mit dem sechsten und siebenten Lebensjahre. Die Kuh muß also schon mindestens dieses Alter erreichen, um überhaupt ihre volle Leistungsfähigkeit zu zeigen. In einer Reiheüberblick der Milchleistungsprüfungen des Reichsnährlandes vom Jahre 1937 wurde das Durchschnittsalter aller geprüften deutschen Kühe folgendermaßen ermittelt:

unter 5 Jahre	33,0 Prozent,
6—10 Jahre	56,9 Prozent,
10—15 Jahre	9,5 Prozent.

Demnach haben also 33 Prozent der konzentrierten Kühe das Alter ihrer eigentlichen Leistungsfähigkeit nicht erreicht, sondern sind schon in einem Alter unter fünf Jahren abgeschafft worden. Diese zu kurze Lebensdauer bedingt einen zu schnellen Wechsel der Tiere und damit wirtschaftliche Verluste. Die Milchkuh soll ganz allgemein ein Lebensalter bis zu 12 Jahren erreichen. Hierdurch läßt sich dann ohne weiteres bereits auch der Anfall an Milch und Fett erhöhen, was nicht nur betriebs-, sondern auch volkswirtschaftlich gerade jetzt von größter Bedeutung ist. Im Zusammenhang damit steht dann auch, daß der Umfang unserer Rindviehbestände schneller wächst. Durch die Hereinnahme der neuen Ostgebiete ist ein noch erhöhter Bedarf an gutem Milchvieh eingetreten. Wenn andererseits die Kuh mit zwölf Jahren abgeschafft wird, bringt sie noch einen angemessenen Erlös als Schlachttier. Beim Rindviehzüchter, aus dessen Bestand das Zuchtmaterial herauskommt, das zur Verbesserung der allgemeinen Landesrindviehhaltung dienen soll, sind natürlich höhere Anforderungen zu stellen. Hier soll die wertvolle Zucht Kuh ein Mindestalter von 15 Jahren erreichen, damit sie möglichst viel Nachzucht hinterläßt. Ihre Verwertung als Schlachttier spielt dann nicht mehr die Rolle wie beim Rindviehhalter.“

Füttert eure Kühe richtig

Mehr denn je ist heute eine planmäßige Fütterung unserer Milchviehbestände notwendig, um einerseits einer Futtervergeudung vorzubeugen, zum anderen die Kühe ihren Leistungen entsprechend mit Nährstoffen zu versorgen. Ein Rationier- und einfaches Hilfsmittel zur zweckmäßigen Milchviehfütterung ist das vom Institut für Milchviehzucht und Futterbau der Preussischen Versuch- und Forschungsanstalt in Kiel herausgegebene Rationblatt, das die Bewertung der Futtermittel mit Hilfe der Nährwertkoeffizienten vornimmt. Dadurch werden schwierige Futterberechnungen überflüssig und jeder ist in der Lage, schnell und zuverlässig die richtige Futterration festzulegen.

Der Weg zum „frommen“ Pferd beginnt bei der Erziehung des Fohlens

In einer Untersuchung über die Untugenden des Pferdes, vor allem des Scheuens, kommt Dr. Schulte-Steinbein in dem amtlichen Mitteilungsblatt des Reichsnährlandes für Pferde- und Landvolk im Sattel zu folgenden Feststellungen:

„Die Beseitigung des Scheuens und Durchgehens erfolgt zunächst durch die künstliche Zucht. Daraus allein gelingt es aber nicht, gesunde und zuverlässige Tiere zu bekommen. Die Erziehung des Fohlens und des heranwachsenden Pferdes muß im gleichen Sinne wirken. Dem Fohlen muß schon durch die Erziehung beigebracht werden, daß der Umgang mit dem Menschen keine Gefahr mit sich bringt, sondern nur angenehme Folgen hat. Diese Erziehung darf nie aufhören. Immer, wenn sich dem Pferde neue Eindrücke vermitteln muß der Mensch dem Pferd die Gefährlosigkeit des neuen Eindrucks klarzumachen versuchen. Denn außer der oben dargestellten Erklärung für das Scheuen läßt sich dies außerdem noch auf rein individuelle Erfahrungen des Pferdes zurückführen. Der Erfolg, fromme Pferde zu bekommen, beruht also darauf, sie mit den nötigen Erfahrungen auszustatten. Das geschieht ausschließlich durch ruhige und sachliche Behandlung. Daß es auch Pferde gibt, die aus reiner Lust an der Bewegung, also aus Hebermut, durchgehen, sei nur nebenbei erwähnt. Wenn das der Fall ist, trägt allemal der Fahrer die Schuld. Gelingt es einem Pferd älters, sich auf die Weisheit der Gewalt des Fahrers zu entziehen, so wird das Durchgehen leicht zu einer schlechten Gewohnheit und kann zu einer sehr wertmindernden Eigenschaft werden.“

Schweine lieben die Reinlichkeit!

Die Meinung, daß sich die Schweine in unreinem Zustand wohl fühlen, beruht auf einem Irrtum. Unsere Porckentträger sind viel-

mehr recht reinliche Tiere. Das sieht man schon daran, mit welcher Lust sie sich dem Baden hingeben, sofern sie die Gelegenheit dazu haben. Wo ihnen ein Bad oder eine Schwemme nicht zur Verfügung steht, sollten die Schweine regelmäßig gepußt werden. Eine Bürste aus groben Borsten ist am geeignetsten. Man wischt mit angefeuchteten Strohwischen nach. In der heißen Jahreszeit empfinden es die Schweine auch als Wohltat, wenn sie täglich mit kaltem Wasser übergossen werden.

Auch beim Schaf

liegt die Wirtschaftlichkeit immer noch zu zwei Dritteln auf seinen des Fleisches

In einem Bericht über den Verlauf und das Ergebnis der 4. Reichsbodschau für Merinoschafzucht kommt die Norddeutsche Schafzucht u. a. zu folgenden Feststellungen: „Die große Kombinationsmöglichkeit, die dem Schafzüchter bei der Paarung seiner Tiere zur Verfügung steht, bringt es mit sich, daß bei dem

Geringe Mühe - großer Erfolg

Erbfensbeisatz in Hafer zur Körnergewinnung

Ein einfaches Verfahren, Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung anzubauen, ist die sogenannte Beisatz einer geringen Menge Hülsenfrucht Saat in Sommergetreide, am besten Hafer. Hierbei wird keine besondere Anbaufläche benötigt, es ist auch jedes Anbaufeld ausgenutzt. Der Hafer erleidet keine Ertragsminderung.

Das Verfahren besteht darin, daß man eine kleine Menge an Hülsenfruchtsaat, Soja- und Kleebeisatz etwa 10 kg/ha, Sommerweizen nicht mehr als 8—10 kg/ha, Winterweizen bis zu 20 kg/ha mit der normalen Haferaatmenge ausst. Da bekanntlich Hülsenfrüchte für eine tiefere Saatunterbringung (5—8 cm) dankbar sind und hierdurch auch die vielfach auftretenden Vogel- und Insektenfraßschäden vermindert werden, ist in einer Anzahl Versuche eine bessere, gleichmäßigere Entwicklung der Erbsen durch breitwärtige Ausaat und Unterbringung durch Grubbern bei den Beisatzarbeiten mit nachträglichen Drillen des Hafers gegenüber dem gemeinsamen Ausstreuen erreicht worden, was sich in einem höheren Hülsenfruchttrakt bei dem ersten Verfahren ausgemerkt hat. Allerdings ist hier ein Arbeitsgana mehr notwendig.

Um ohne Schmälerung des Haferertrages einen zufriedenstellenden Körnerertrag bei den beigesäten Hülsenfrüchten zu erzielen, müssen außerdem folgende Punkte beachtet werden:

1. Das betreffende Feld muß sich in ausreichendem Kalkzustand befinden und genügend mit Kali und Phosphorsäure versorgt sein.
2. Die Ausaat hat so zeitig wie möglich zu erfolgen.

Verfolg eines enggestellten Zuchtziels mitunter Typen entstehen, die ein gewisses Extrem erkennen lassen. In diesem Sinne warnte der Vorsitzende die Züchter, die Körpermasse des Tieres nicht ins Übermaß zu vergrößern. Denn bei aller Erkenntnis, daß die Wirtschaftlichkeit immer noch zu zwei Dritteln auf seinen des Fleisches liegt, müsse der angestrebte Aus- bildung der Körpermasse doch eine natürliche Grenze gesetzt werden. Es sei zwar besonders erfreulich, an den ausgestellten Tieren zu sehen, daß der Kriege und die damit verbundene Futterknappheit der Heranbildung von erst- klassigen Böden noch keinerlei Schwierigkeiten bereitet hat, doch sei mit Rücksicht auf die züchterische Leistung eine extreme Entwicklung der Körperformen nicht erwünscht. Insbesondere dürften derartige Tiere in den Nachzuchtgebieten und in der breiten Landestierzucht, wo sie natur- gemäß nicht immer gleich günstige Verhältnisse vorfinden, in vielen Fällen Leistungsrückläge erfahren, die unbedingt vermieden werden müßten.“

erfolgen. Erbsen und Pferdebohnen keimen schon bei einer Temperatur von 1 Grad Celsius, können also sehr früh ausgesät werden.

3. Zur Vermeidung von Vogelfraßschäden ist es ratsam, Erbsen und Weizen vor der Aus- saat mit Corbin zu beizen.
4. Aufgelaufenes Unkraut ist vor Aufgang der ausgesäten Frucht durch Eggen, später durch Bearbeitung mit dem Unkrauttriegel zu beseitigen, da Unkrautbekämpfung durch Kaltschärfung und Herdickfäule hier nicht möglich ist.
5. Die Stichtöpfung ist in mäßigen Grenzen zu halten, damit keine Lagerfrucht eintritt.

Als für die Durchführung des Beisatzverfahrens mit Hülsenfrüchten geeignete Hafer- sorten sind steifhalmige Sorten vorzuziehen, wie z. B. Siegeshafer und Swals Goldregen. Nach vorliegenden Erfahrungen eignen sich aber auch Klammingsgold und Goldhornhafer. Die Keimzeit des Hafers spielt eine besondere Rolle, da sich bekanntlich die Bestandteile von Gemengelsorten in der Keimzeit gegenseitig anpassen, wenn nicht zu große Extreme vorliegen oder ungewöhnliche Witterungsverhältnisse eintreten. Bei Erbsen können auf besseren Böden gelbe und grüne Bittoriaerbsen, auf flachgründigen Böden Klee- erbsen zur Beimeinung benutzt werden. Bei ihnen kann die Körnerernte auch als Speise- erbsen für Verbrauch im eigenen Betrieb und zu Verkaufszwecken Verwendung finden. Auf leichteren Böden, auf denen die Sommerweide

schon verlegt, kann auch die Kleebeisatz zur Beisatz herangezogen werden. Wenn möglich, sollte der als einmündige Reife wegen der Zuchtorte Veragis Kleebeisatz gewählt werden.

Bei den im Bereich der Landesbauernschaft im Vorjahr durchgeführten Versuchen sind trotz verspäteter Ausaat, die durch verzögerte Saat- auslieferung bedingt war, und bei ausgespro- chen regenreicher Witterung während der Wachstumszeit zufriedenstellende Ergebnisse zu ver- zeichnen. Unter den genannten Umständen wer- den bei der Veragis Kleebeisatz Körnererträge erzielt, die sich zwischen dem zehn- bis vierzehn- fachen der Ausaatmenge (10 kg/ha) bewegen, ohne daß der Haferertrag geschädigt war. Bei den besten Versuchsergebnissen hat die Erbsen- ernte das zwanzig- bis dreißigfache der Ausaat- menge erreicht. So sollte also das Beisatz- verfahren zumindest mit einer kleinen Fläche in jedem Betrieb Eingang finden.

Womit und wann sollen Obstbäume gesprüht werden?

Neben dem Auslichten und der Pflege der Obstbäume sowie auch der Beerensträucher, wo- unter ebenfalls die Bodenbearbeitung mit ein- begriffen sein soll, ist eine Sprinkung der Ob- stbäume und häufig auch der Beerensträucher gegen Schädlinge notwendig.

Leider gibt es kein Universalmittel, das gegen alle Schädlinge wirkt. Zunächst gelten zur Auswahl der Mittel zwei wichtige Gesichts- punkte, nämlich die Bekämpfung von tierischen Schädlingen und pflanzlichen Krankheitskeimern.

Bei der Bekämpfung tierischer Schädlinge handelt es sich darum, ob überwinternde Schäd- linge und Eigelege bekämpft werden, oder aber ob die Sprinkung im Sommer, wenn Baum und Strauch grün sind, erfolgen soll. Zur Zeit steht die erste Art der Bekämpfung im Vorder- grund. Unter den wichtigsten Schädlingen, deren Bekämpfung durch die Verbluten-Sprinkung mög- lich ist, seien besonders der Apfelblütenstecher und Schildläuse (Zweitschenschildlaus, Komma- schildlaus) zu nennen. Die Eigelege von Krok- spanner, Blattläusen, Apfelblattläufer, Spinn- milben (rote Spinne), Ringelspanner, Schlen- spinner sind besonders zu erwähnen.

Als die Eigelege und ebenso die Schädlinge sind durch die bekannten Winterprükungen mit Obstbaumkarbolineum aus Mittel- und Schwer- öl oder Obstbaumkarbolineum emulgiert (Baum- spritzmittel) unbedenklich zu machen. Obstbaum- karbolineum aus Mittelöl wird 6prozentig an- gemischt, Obstbaumkarbolineum emulgiert 8 bis 10prozentig. Neben den Schädlingen werden Achten und Moos durch diese Mittel vernichtet. Neuerdings sind neben diesen Winterprükmitteln neue dinitro-ostreofolhaltige Mittel in den Handel gekommen, deren Wirksamkeit ebenfalls sehr gut ist. Nachteilig bei diesen Mitteln ist eine starke Gelbfärbung. Zu der Zeit, in der die Knospen kurz vor dem Schwellen stehen, ist der geeignete Zeitpunkt. Dann sind die Eigelege am empfind- lichsten, denn sie haben bereits einen gewissen Entwicklungsgrad erreicht. Allgemein sei noch zu dieser Sprinkung gesagt, daß wenn sie 5 bis 6 Jahre hintereinander durchgeführt ist, es nichts schadet, wenn einmal eine Sprinkung ausfällt.

Der Hausgarten im April

Gemüse und Blumen werden gesät

Dieser Monat bringt die weitaus meiste Arbeit im Garten. Es muß ununterbrochen gesät, gepflanzt, gejätet und bei Trockenheit auch gegossen werden. Alles Kraut und Unkraut wächst plötzlich in einem vielfach gesteigerten Tempo, und es kostet zähen Fleiß, wenn man mitkommen will.

Die erste Arbeit ist das Legen der Früh- kartoffeln, während die späten Kartoffeln in den letzten Apriltagen gelegt werden. Wer genug Platz hat, sollte reichlich Kartoffeln, be- sondern frühe, anbauen, denn selbstgezeugene Frühkartoffeln sind ein Lederbissen. Wer wenig Saatkartoffeln hat, kann jede Knolle in zwei oder drei Teile schneiden, sie tragen trotzdem reichlich. Kartoffeln lieben gut durchgearbei- teten, durchlässigen Boden. Ein vorjähriges Gemüsebeet ist sehr geeignet, besonders wenn der Boden etwas Sand enthält. Man macht im Abstand von je vierzig Zentimeter etwa sechs Zentimeter tiefe Gruben, in die man die Kartoffeln mit den Keimen nach oben hinein- legt. So bald sich die Triebe zeigen, wird gut gehackt, damit kein Unkraut aufkommt und immer genug Luft zur Entwicklung der Knollen da ist.

Dann macht man weitere Folgeausaaten von Erbsen und zwar von den höheren Sorten, den Markt- und Zuckererbsen. Ebenso verfährt man mit Radieschen, halblangen Karotten und Spinat. Auch Rote Rüben sät man immer noch, und zwar kleine Sorten, die beim Kochen nicht zerhackt werden brauchen und dabei den wertvollen blut- bildenden Saft verlieren.

Als sommerlichen Ersatz für Spinat wird Mitte April Mangold auf ein im Herbst gedüngtes Beet gesät. Man sät ihn in Reihen von etwa 40 Zentimeter Abstand. Außer dem Bedecken braucht er keinerlei Pflege. Diese sehr ergiebige Spinatpflanze schneidet man immer handbreit über dem Boden. Das Herz muß untererlekt bleiben. Bei fleißigem Gießen wächst er schnell nach. Verzieht man die Pflanze auf gutem Boden auf 40 Zentimeter Abstand, ergeben auch die ausgewachsenen Blattstiele ein gutes Gemüse, das wie Spargel zubereitet wird. Wurzelpetersilie wird noch gesät und ab Mitte April Buschbohnen, nur gute,

fabenlose Sorten. Sie gedeihen auch noch unter Obstbäumen gut, wo sonst nur Gras wächst. Dünger brauchen sie nicht. Fünf bis sechs Bohnen brauchen nur eine dünne, aber fest- gedrückte Erdbede und wollen bei trockenem Wetter gegossen werden. Ist der Boden durch Dauerregen sehr naß, faulen sie leicht.

Die im März gesäten Erbsen bekommen jetzt Keißig oder Waidendracht als Stöbe.

Nachdem im März die ausdauernden Kräuter gepflanzt werden, sät man jetzt die einjährigen, wie Basilikum, Bohnenkraut, Dill, Porreiß, Majoran usw. Jedes Abteil im Kräuterbeet bekommt ein Schildchen mit dem Namen der ausgesäten Pflanze, damit auch die Kinder die Kräuter leicht kennenlernen.

Eine der wichtigsten Aprilarbeiten ist das Pflanzen der Kohlgemüse. Alle Kohl- sorten haben tiefe Wurzeln und brauchen des- halb einen tief bearbeiteten, altgedüngten Gartenboden und viel Wasser. Am Rande von Weiden, ja, auf umbrochenen Weiden gedeiht er am besten. Keinesfalls darf Kohl zwei Jahre nacheinander auf dem Beet stehen, da er den Boden zu stark auszehrt. Auf frischgedüngtem Land werden die jungen Kohlpflanzen leicht von der Kohlflechte befallen. Wird vor dem Pflanzen gedüngt, kommt nur Kompost in Be- tracht, auch eine Beigabe von Kalk tut den Pflanzen wohl, da er die Nährstoffe im Boden aufschließt.

Frühkohlrabi pflanzt man auf 20 bis 25 Zentimeter Entfernung alle zwei Wochen bis Ende Mai. Kohlrabi braucht viel Wasser, um nicht zu plaken und holzig zu werden. Der Knollenanfang muß immer etwas über der Erde bleiben. Man kann Kohlrabi an die Ränder der Beete setzen, auf die im Mai die Gurken gepflanzt werden. Dann finden die empfind- lichen Gurkenpflanzen gleich einen Schutz vor.

Früher Weißkohl und Wirsingkohl werden gleich bepflanzt. Sie werden in Reihen gepflanzt, die 40 Zentimeter voneinander ent- fernt sind, alle 40 bis 50 Zentimeter eine Pflanze. Als Zwischenpflanzung eignen sich Radieschen oder Salat. Sind diese abgeerntet, werden die Kohlpflanzen angehäufelt, um die Wurzeln zu kräftigen. Wirsing wächst schneller als Weißkohl. Man macht auch davon zwei bis drei Pflanzungen, je zwei Wochen auseinander.

Will man ganz frühen Wirsing haben, pflanzt man ihn so dicht wie Kohlrabi und erntet ihn, bevor er Köpfe bildet.

Blumenkohl sollte nur da gezogen werden, wo der besonders gute, fette Kultur- boden vorhanden ist, denn er nur einmal braucht. Auf schlechterem Boden macht er sehr viel Arbeit und gedeiht meist trotzdem nicht recht. Wer aber einen erprobten Blumenkohlboden hat, sollte nicht auf dieses köstliche Gemüse ver- zichten. Man sät die Pflanzen auf etwa 30 Zentimeter Abstand und überspringt bei trockenem Wetter mehrmals täglich.

Kohlrabi wird wie Weißkohl behandelt, nur wächst er langsamer. Er wird erst von August ab reif.

Ende April können wir schon Spargel genießen. Beim Stechen müssen wir vorsichtig sein, daß wir den Wurzelstock nicht verletzen. Unkraut wird ausgegraben, denn der Hade werden auch die zarten Spargelstängel zum Opfer fallen. Gleichzeitig fängt auch die Rhabarberernte an. Von jeder Pflanze nehmen wir nur alle zwei Wochen Blätter, um sie nicht zu entkräften.

Die Erdbbeerbeete, die schon gesäubert sind, werden bei Trockenheit gegossen. Wichtig ist auch schon im April, besonders wenn er feuchtwarm ist, die regelmäßige Bekämp- fung des Unkrautes. Auch auf die ersten Blattläuse, Blattläuse und Erbsenflöhe muß geachtet werden, damit sie sich nicht zu stark vermehren. Frühgepflanzte Obstbäume brauchen aufmerksame Pflege, besonders viel Wasser. Frostschäden an den Bäumen werden sauber aus- geschnitten und mit Baumwachs verstrichen.

Jetzt werden auch die umgelegten Rosen befreit und beschitten. Gladiolen werden gelegt und Stauden und Schlingpflanzen können noch gepflanzt werden. Überall, wo die Staudenrabatten Lücken haben, sät man die bunten Fülle hoher und niedriger Sommer- blumen. Auchen Sonnenblumen, in der Mitte Rittersporn, Leinöl, Pfirsich und am inneren Rand Rebekka, Gobelien, Nelken und viele andere. Wenn dann die Arbeit getan ist, stellen wir an einem warmen Tag die frisch- gestrichenen Gartenmöbel ins Freie und ge- nießen die Früchte unserer Arbeit: den lauberen, feistlich spritzenden und blühenden Garten.

Aus der Heimat

Büren, Dienstag, den 15. April 1941

Vergeßt es nie!

Kübel des Hasses und der Verleumdung haben die demokratischen Länder über uns Deutsche ausgeschüttet. Was Niedrigkeit und tierische Instinkte nur erdenken und erfinden konnten, unterstellte man den tapferen deutschen Soldaten, um ganze Völker damit für Jahrzehnte, ja Jahrhunderte zu vergiften. So war das im Weltkrieg 1914-1918 schon, und auch in diesem Kriege ist es wieder so: in einer für uns Deutschen fast unvorstellbaren Gemeinheit.

Die Berichte aus der Gefangenschaft heimgekehrter deutscher Soldaten, die aufgefundenen Dokumente, vor allem aber die tierisch abgeschlachteten Volksdeutschen in Polen, zeigen in erschreckender Deutlichkeit, wo in Wirklichkeit die Barbaren der Menschheit zu finden sind.

Vergeßen wir nie, was ihre Völker unseren tapferen Soldaten, unseren völkischen Brüdern und Schwestern angetan haben. Halten wir Abstand von ihnen, den wir halten müssen, wollen wir nicht selbst ehelos und undenkbar werden denen gegenüber, die im Kampf gegen diese Völker ihr Leben für uns und unser Reich einsetzten.

Die Schwalben sind da!

Nun haben sie ihre afrikanischen Winterquartiere und die Tiefen der Indiens verlassen! Sie wurden von keiner Grenzkontrolle angehalten und kein Kriegszustand sperrte ihren Weg! Was sollte auch aus unseren Dörfern ohne Schwalben werden? Nein, die Schwalben sind da, die „Herrgottswögel“, die „Vögel der Madonna“ oder die „Frauenwögelchen“, wie sie der Volksmund nennt. Wo gute Menschen wohnen, kehren sie ein, bauen ihr Nest aus fetter Erde, die sie mit Speichel überziehen und vorzüglich klumpenweise aufbauen. In acht Tagen hat ein Schwalbenpaarchen den „Hohbau“ des Nestes gewöhnlich fertig, dann folgt der „Innenbau“ mit Hälmchen, Federn und Haaren. Zahlreich dient dann freilich manches Nest den Erbauern und den folgenden Geschlechtern. Alle schönen Sitten verstanden sich mit den Schwalben. So ging der westfälische Bauer am 25. März mit seiner Familie den bestieberten Freunden bis ans Hofstör entgegen, öffnete ihnen die Scheune und das kleine Fensterchen im Kuhstall. In Hessen aber verführte noch vor nicht allzu langer Zeit der Turmwächter auf dem Horn den Einzug der Schwalben!

Nach den Festtagen. Nun sind die österlichen Festtage als Tage der Entspannung in dieser arbeitsamen und erlebnisreichen Kriegszeit vorüber. Zwar zeigte der Wettergott ein wenig freundliches Gesicht, aber trotzdem brauchte der übliche Osterparade in die sprossende Natur nicht auszufallen. Wir freuten uns mit den Kindern, die ihre bunten Österier allerdings nicht im Garten, sondern meist in der Wohnung jucken mußten. Unsere Gedanken weilten bei den Soldaten, die an der Front stehen, fern der Heimat, die sie mit der Waffe in der Hand vor dem Feinde schützen. Auch ihnen wurde durch ein Päckchen eine Osterfreude bereitet. So halten Front und Heimat fest zusammen, bis ihnen der deutsche Endkampf die Rückkehr in die Heimat gestattet. In diesem Sinne gehen wir jetzt nach den Festtagen erneut an die Arbeit!

Von der Müllabfuhr. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß glühende Densche in den Müllwägen zum Abholen bereitgestellt wurde, die dann leicht brennbare Gegenstände auf dem Wagen in Brand setzten. Die Bevölkerung wird gebeten, darauf zu achten, daß nur erkaltete Abfälle herausgestellt werden.

Kreis Büren und Nachbarkreise Große Maiwäße in Steinhäusen

Die Große Wäße unter Benutzung einer Rauge aus Buchenrinde war bis in die 90er Jahre auf dem Lande allgemein im Gebrauch. Man nannte den Vorgang Wäßen oder Wäßen, wohl von der Buchenrinde. Da die Wäße im Mai stattfand, hieß sie auch wohl Maiwäße. Die Wäßerinnen standen in der Küche um einen großen Wäßkübel. Da die Arbeit anstrengend war, bekamen sie als Zusatz Kümmel.

Die deutsche Meisterhausfrau

Es sind heute rund 3000 deutsche Frauen, die diesen Titel tragen. Durch den Meisterhausfrauen-Lehrgang haben sie sich ein erweitertes und der Zeit entsprechendes hauswirtschaftliches Können erworben und ein solches gründliches Können, daß sie mit vollem Recht sich Meisterinnen nennen dürfen. In erster Linie kommen die Kenntnisse der eigenen Familie und dem eigenen Haushalt zugute. Es wird aber auch in den Lehrgängen das Verständnis gewendet für die großen volkswirtschaftlichen Zusammenhänge, so daß die Hausfrau in dieser Hinsicht auch gerüstet ist, den großen Aufgaben in der heutigen Zeit zu dienen.

Das heutige wirtschaftliche Leben stellt an die deutsche Hausfrau vielseitige und erhöhte Anforderungen. Um die Fortbildung der deutschen Frau einheitlich zu gestalten und eine enge Zusammenarbeit zwischen den auszubildenden Schulen und dem Deutschen Frauenwerk sicherzustellen, legte das Reichserziehungsministerium in einem Erlass die Bedingungen zur Teilnahme an einem Meisterhausfrauenlehrgang fest. Solch ein Lehrgang dauert zwei Jahre. In jeder Woche ist ein Unterrichtsnachmittag von fünf Stunden. Jede Teilnehmerin muß den Nachweis erbringen, daß sie vier bis fünf Jahre einen Haushalt selbstständig geleitet hat und über genügend hauswirtschaftliche Grundkenntnisse verfügt. Sie muß mindestens 24 Jahre alt sein.

Die deutsche Textilwirtschaft

Fachversammlungen der Textil- und Bekleidungsindustrie in Bielefeld und Münster

Auf Einladung der Gaufachabteilungen Textil und Bekleidung — Leder und der Bezirksgruppe Textilindustrie fanden in Bielefeld und Münster stark besuchte Fachversammlungen statt, in denen der Leiter des Fachamtes Textil der Deutschen Arbeitsfront, Bereichsleiter der NSDAF, Pp. Erwin Voh, und der Sonderbeauftragte des Deutschen Spinnstoffgewerbes, Dr. Bauer, das Wort ergriffen. Die Versammlungen wurden durch den Gaufachabteilungsleiter Pp. Möller eröffnet, der die Versammlung herzlich begrüßte und zunächst dem Sonderbeauftragten für das Deutsche Spinnstoffgewerbe, Dr. Bauer, das Wort zu seinem Referat erteilte. Dr. Bauer stellte fest, daß die Textilindustrie bislang im Kriege trotz nicht leichter Verhältnisse ihre Aufgabe gut gelöst habe und daß vieles, das man zu Beginn des Krieges befürchtete, sich vermeiden lassen. Reife Vorzüge in der Friedenszeit habe Vorräte an Rohstoffen anammeln lassen, die uns nun zugute kämen. Hinzu komme die Eigenherzeugung von Rohstoffen, die sich auch im Kriege noch wesentlich habe steigern lassen. So sei ohne Rücksicht auf die Dauer des Krieges die Erzeugung ausreichender Spinnstoffmengen gesichert. Diese Rohstoffbasis sei das Entscheidende und Grundlegende bei allen nötigen Maßnahmen. Darum müssen weniger wichtige Dinge in der Herstellung zurücktreten. Dann wandte sich der Redner den Fragen der Arbeitseinsparung zu. Der Endkampf verlange den Einsatz aller Kräfte. So müsse ein jeder Arbeit bringen und da einbringen und mehr Arbeit leisten, wo durch anderer Einsatz Lücken entstanden seien. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß diese Situation nur zeitbedingt und damit vorübergehend sei. Den Betriebsführern empfahl Dr. Bauer schon jetzt für die kommende Arbeit nach

dem Siege vorausschauend zu planen und alles zu tun, um ihren Betrieb sinnvoll zu rationalisieren. Denn der Bedarf an Verbrauchsgütern würde nach dem Kriege sehr groß sein und es gelte, sich schon jetzt darauf einzustellen. Der tüchtige, der Leistungsfähige, würde das Tempo angeben. Mit einem nochmaligen Appell an die reistlose Einsatzbereitschaft aller Textilschaffenden beendete Dr. Bauer seine aufschlußreichen Ausführungen.

Hierauf nahm der Leiter des Fachamtes Textil der Deutschen Arbeitsfront, Bereichsleiter Pp. Voh, das Wort zu seinem großangelegten Vortrag. Der Redner beschäftigte sich zunächst mit der historischen Entwicklung der Textilindustrie und wies dabei auf die großen Schwierigkeiten hin, die der Textilindustrie in der Sphäre entgegenstanden, die sie vor allen Dingen in der Beherrschung des Gesamtmarktes durch das Zudringen zu suchen gewöhne. Eine weitere Schwierigkeit brachte das Rohstoffproblem mit sich. Mit der Lohnsteigerung beschäftigte sich der Redner eingehend und entwickelte den Zuhörern ein klares Bild vom derzeitigen Stand der Löhne. Pp. Voh machte dann höchst interessante Ausführungen über die zukünftige Lohngestaltung in der Textilindustrie. Zum Schluß beschäftigte sich der Redner ausführlich mit der Entwicklung der Preisgestaltung in der Textilwirtschaft. Auch diese Ausführungen gaben im Verein mit der Behandlung der vorangegangenen Fragen den Teilnehmern dieser Fachversammlungen ein Bild der Lage und eine klare Ausrichtung für die vor ihnen liegende Arbeit.

Der starke Beifall bewies dem Redner die Bereitschaft der Versammlungen, nach den vorgetragenen Richtlinien an die Arbeit zu gehen.

Knapps. Dieser wurde, damit die Frauen nicht in Verdacht kämen, daß sie dem Alkohol zusprächen, in einer Tasse verabreicht, und das „Köpfchen“ machte die Kunde um das Bußgeld. Die Unterhaltung wurde dann recht lebhaft und steigerte sich manchmal zu lautem Kreischen. Das Bleichen der Wäsche fand auf dem Ralen des Hofhofes statt. Ein Knecht oder der Schäfer mußte mit dem Hofhund des Nachts Wache halten, daß kein Wäschhund gestohlen wurde, was aber doch wohl vorkam. In einem Falle wandte man sich an einen Bauern, der im Dorf als „Helfer“ bekannt war, und er machte den Täter ausfindig; aber er wurde dafür von seinen Gegnern gehörig verprügelt. Als am Sonntag darauf die Bauern zur Kirche gingen, hatte in der Nacht ein Wäschhund die Kirchentür einen Bibelbruch in etwas veränderter Form geschrieben: „Steinhäusen, Steinhäusen, daß du die Propheten mordest!“ H. Hüser, Stud. Rat.

Salzkotten, 12. April. Unsere NS-Frauenkraft. Im Saale Thiele hatten sich die Mitglieder unserer Frauenkraft zu einem Gemeinschaftsabend zusammengefunden. Die Kreisfrauenkraftsleiterin Pgn. Knecht sprach über die Aufgaben der deutschen Frau im Kriege. Diese großen und schönen Aufgaben können wir jedoch dann nur vollwertig leisten, wenn sich unsere Frauen geschlossen dem Deutschen Frauenwerk anschließen. Die bisherige Frauenkraftsleiterin Frau Sprungmann wurde aus Gesundheitsrücksichten von ihrem Amte entbunden. Für ihre mehrjährige Tätigkeit wurde ihr von der Kreisfrauenkraftsleiterin ein Buch als Erinnerungsgabe übergeben. Als Nachfolgerin wurde die Pgn. Theresia Haffke als Ortsfrauenkraftsleiterin verpflichtet. Anschließend sprach der Vertreter des Ortsgruppenleiters Pp. Schöner. Er kennzeichnete die Notwendigkeit und die Bedeutung des politischen Einsatzes unserer Frauen für das Aufbauwerk des Führers. Der scheidenden Frauenkraftsleiterin überreichte er in Anerkennung ihrer verdienstvollen Mitarbeit ein Geschenk. In einem Vortrag über das Deutschtum im Ausland zeigte Pgn. Lör unsere Pflichten, die wir diesen besten deutschen Menschen gegenüber haben. In froher Gemeinschaft blieben die Frauen noch zusammen, um sich von ihrer rührigen Zellenfrau Ewen zu verabschieden. Die Jugendgruppe umrahmte den Abend mit Gedichten und Liedern.

Lippstadt, 12. April. Auf dem Schweinemarkt wurden folgende Preise gezahlt: Für 5-6 Wochen alte Ferkel 22-25, für 6-7 Wochen alte 25-27, für 7-8 Wochen alte 27-30, für 8-9 Wochen alte 30-33, für 9-10 Wochen alte 33-36, 10-12 Wochen alte 36-50. Für gute Tiere zahlte man über, für geringere unter Notiz. Für Läufer Schweine wurden nach Größe und Qualität pro Fund 70-80 Pf. gezahlt. Der Handel auf dem Schweinemarkt war mittelmäßig.

Deisterden, 10. April. Pole wegen Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. In Deisterden hatte sich ein Pole trotz dreimaligen Ersuchens geweigert, bei einem Bauern auszuhelfen. Sein Arbeitgeber faßte ihn darum in den Nacken und schob ihn zur Tür hinaus. In diesem Augenblick kam der 17 Jahre alte Pole Lesewie, der dort das Vieh mit Heu gefüttert hatte, die Ferkel hinter sich herziehend, herbei. Er will dem Bauern gesagt haben, daß er den anderen Polen nicht schlagen dürfe; wenn dieser sich etwas habe zuschaden kommen lassen, solle er es der Polizei oder dem Arbeitsamt melden. Der Bauer glaubte aber, L. hätte ihn

REICHSLUFTSCHUTZBUND
**4. Geldlotterie**
104.712 GEWINNE UND 2 PREMIIEN
RM 250 000
ZIEHUNG 30. APRIL 1941

mit der Forke stechen oder schlagen wollen. Er faßte ihn darum an der Gurgel. Dem widersetzte sich der Pole und verletzte dem Bauern einen Schlag ins Gesicht. Deswegen hatte er sich jetzt vor der Strafkammer Paderborn zu verantworten. Bei der Vernehmung erklärte er, er hätte nicht beabsichtigt, den Bauern mit der Forke zu schlagen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren. Das Urteil lautete wegen Körperverletzung auf 8 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. In der Urteilsbegründung heißt es, daß der andere Pole durch sein Verhalten den Vorfall veranlaßt habe. Immerhin hätte sich der Angeklagte in der Angelegenheit nicht hineinmischen dürfen. Der Bauer habe der Meinung sein können, daß er von ihm angegriffen würde. Er hätte die Pflicht gehabt, den Polen scharf anzufassen. Der Schläger, den der Pole daraufhin dem Bauern verlegt habe, sei sehr heftig gewesen. Das Gericht habe das Jugendgerichtsgesetz angewandt und die Strafe auf acht Monate festgesetzt.

Peter-Bruno Die glückliche Geburt unseres Stammhalters und Bruders zeigen wir in großer Freude an
ANNE ESSER geb. Schabedoth
ANDR. PETER ESSER, Ruth u. Ursula
Köln (Gladbacherstr. 17), den 9. April 1941

Nachruf!
Am 10. April 1941 starb unser Berufskamerad
Reichsbahn-Betriebswart
Johannes Rüsing
Leiter des Bahnhof Ringelstein
im 44. Lebensjahr.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Mitarbeiter, dessen frühen Tod wir aufrichtig bedauern.
Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.
Paderborn, den 12. April 1941.
Der Vorstand und die Gefolgschaft
des Reichsbahn-Betriebsamts 1 Paderborn.

Spiel und Sport

Westfälische Gauklasse

WfL Bochum rettet sich durch Sieg über Dortmund

Bis auf zwei Spiele ist der Meisterkamps Kampf in der westfälischen Gauklasse beendet. Am ersten Osterfeiertag gab es ein weiteres Treffen, das den WfL Bochum 48 mit Borussia Dortmund zusammenführte und das von den Bochumern mit 4:2 (1:1) gewonnen wurde. Dieses Treffen war für den Abstieg entscheidend. In den sauren Apfel muß nun der DSC Hagen beißen, der zwar noch die Möglichkeit hat, durch einen Sieg über Arminia Münster mit WfL Bochum 48 punktgleich zu kommen, aber im Torunterchied klar den Kürzeren zieht. Es sei denn, die Hagerer würden mit acht Toren Unterchied die Martener bezwingen. Diese Theorie steht in der Praxis sehr grau aus, so daß man jetzt schon den DSC Hagen als die vierte absteigende Mannschaft bezeichnen kann. Preußen Münster, Union Gelsenkirchen und Arminia Münster standen bereits als aussteigende Mannschaften vor einiger Zeit fest.

Der Stand der Tabelle am 13. April

WfL Bochum 48	22	21	1	0	101:13	43:1
BfL Bielefeld	22	12	5	5	53:33	29:15
BSC Gelsenkirchen	21	12	3	6	49:20	27:15
Borussia Dortmund	22	10	4	8	62:50	24:20
Westfalia Herne	22	10	3	9	50:37	23:21
Arminia Bielefeld	22	10	3	9	56:52	23:21
Röhlingshausen	21	9	4	8	50:44	22:20
WfL Bochum 48	22	8	5	9	51:54	21:23
DSC Hagen	21	7	5	9	41:51	19:23
Arminia Münster	21	4	5	12	34:71	13:29
Union Gelsenkirchen	22	5	3	14	29:64	13:31
Preußen Münster	22	1	1	20	27:105	3:41

Denn der Tabak ist ein Kraut...

Das Reichsgesundheitsamt hat ein Tabakmerkblatt für Jugendliche verfaßt, das folgende Hinweise enthält:

1. Der schädliche Giftstoff des Tabaks ist neben anderen ähnlich wirkenden Stoffen das Nikotin.
2. Nikotin ist ein starkes, schon in kleinen Mengen wirkendes Nervenmittel.
3. Für die Giftwirkung ist es gleichgültig, ob Tabak geraucht, gekaut oder gechnupft wird.
4. Rauchen reizt die Schleimhäute des Rachens und der Luftröhre („Raucherhusten“) und schädigt Magen und andere Verdauungsorgane („schwacher Magen“).
5. Aus anfangs „nervösen“ Beschwerden entwickeln sich später vielfach organische Leiden von Herz- und Kreislauforganen, die nicht wieder zu heilen sind.
6. Eine gesunde Jugend benötigt den Tabak weder als Mittel der „Beruhigung“, noch als ein solches der „Anregung“. Gerade bei jugendlichen führt er besonders leicht zu deutlichen Gesundheitsstörungen und erhöht die Anfälligkeit gegen andere Krankheiten.
7. Der Tabak hemmt bei Jugendlichen die körperliche und geistige Leistung, schwächt die Willensenergie und verringert die Widerstandskraft gegen tödliche Gefahren.
8. Das Rauchen der jungen Männer ist kein Zeichen von „Männlichkeit“, sondern sehr häufig ein Zeichen mangelnder Selbstbeherrschung, mangelnden Eigenwillens, mangelnder Energie, mangelnder Selbstständigkeit des Denkens.
9. Das rauchende Mädchen bedenke, daß es sein Verblühen beschleunigt, daß es kommenden Leben gefährdet, und daß gerade die wertvollsten Männer die späteren Frauen und Mütter ihrer Kinder anders zu sehen wünschen!

Darum zeige, deutsche Jugend, den Erwachsenen, wie du die Pflicht der Gesunderhaltung deines Körpers und Geistes für dich und dein Volk zu erfüllen verstehst!

Aus der Reihe der Toten

Paderborn: Reichsbahn-Betriebsingenieur a. D. Anton Vonderbeck, 91 J., Bädermeister Konrad Köster, 64 J. — Altenbeken: Reichsbahnobersekretär Franz Ruffmeyer, 59 J. — Bergheim: Gefreiter der Luftwaffe Heinrich Hemmelt, 21 J. — Britton: Oberpostkammer a. D. Johannes Dieck, 82 J. — Lippstadt: Wwe. Theodora Redder geb. Miltrop, 61 J.

Hauptschriftleiter: Emil Reuber, Lippstadt; Stellvertreter: Otto Birkle, Büren. Verantwortlich für Politik und Unterhaltung: Emil Reuber; Sport und Provinz: Hans Joachim Koziol (z. Zt. im Felde) i. V. Dr. Anton Hans Meyer, Lippstadt; Bilder: die Ressortschriftleiter; für den heimatischen und Anzeigenteil: Otto Birkle, Büren Verlag und Druck: C. Jos. Laumanns Lippstadt.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 v. 1. Jan. 1941 gültig

Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten

Am Mittwoch d. 16. 4., nachm. 4 Uhr

Versammlung bei Dorls

Um vollzählig. Erscheinen bittet der Vorstand.

Gewerhaltene, einschlägige, eigene Bettstelle mit Matratze zu verkaufen.

Zu erf. in d. Geschäft d. „B. 3.“

Drucksachen aller Art liefert die Bülrener Zeitung

Auf Die G



Oben: Es ist alarm gegeben um die Zeit richtigen des Gezustellen. Jede fustbar. Die Wgen aus ihren heraus, setzen noch den Sten und nehmen möglich ihre Sofort wird gerichtet und Stoppuhr je welcher Zeit

Wie bei anderen Waj der Klarartilligkeit und die Grundlage

Die Meisterschaften der Gauklasse sind am Sonntag, den 12. April, in Dortmund abgelaufen. Es gab es ein weiteres Aufsehen, als die Borussia Dortmund mit Borussia Mönchengladbach (1:1) gewonnen wurde. Für den Abstieg entschieden. Der VfL Bochum muß nun der DSC, der noch die Möglichkeit hat, über Arminia Münster zu kommen, 8 Punkte abgeben. Die Borussia Mönchengladbach wird klar den Kürzeren ziehen. Die Borussia Mönchengladbach wird klar den Kürzeren ziehen. Die Borussia Mönchengladbach wird klar den Kürzeren ziehen.

Tabelle am 13. April

22	21	1	0	101:13	43:1
22	12	5	5	53:33	29:15
21	12	3	6	49:20	27:15
22	10	4	8	62:50	24:20
22	10	3	9	50:37	23:21
22	10	3	9	56:52	23:21
21	9	4	8	50:44	22:20
22	8	5	9	51:54	21:23
21	7	5	9	41:51	19:23
21	4	5	12	34:71	13:29
22	5	3	14	29:64	13:31
22	1	1	20	27:105	3:41

ak ist ein Kraut...

Die Tabakindustrie hat ein Tabakgesetz verabschiedet, das folgende Bestimmungen enthält:

Der Tabak ist ein giftiges Stoff, der in kleinen Mengen schädlich ist. Die Tabakindustrie hat ein Tabakgesetz verabschiedet, das folgende Bestimmungen enthält:

Die Tabakindustrie hat ein Tabakgesetz verabschiedet, das folgende Bestimmungen enthält:

Die Tabakindustrie hat ein Tabakgesetz verabschiedet, das folgende Bestimmungen enthält:

Reihe der Toten

Die Tabakindustrie hat ein Tabakgesetz verabschiedet, das folgende Bestimmungen enthält:

Die Tabakindustrie hat ein Tabakgesetz verabschiedet, das folgende Bestimmungen enthält:

meinschaft

Ruhestandsbeamten

Am Mittwoch, den 16. April, um 4 Uhr

Sammlung bei Dorls

Am vollzählig. Erscheinen ist Pflicht.

Die Tabakindustrie hat ein Tabakgesetz verabschiedet, das folgende Bestimmungen enthält:

Bettstelle

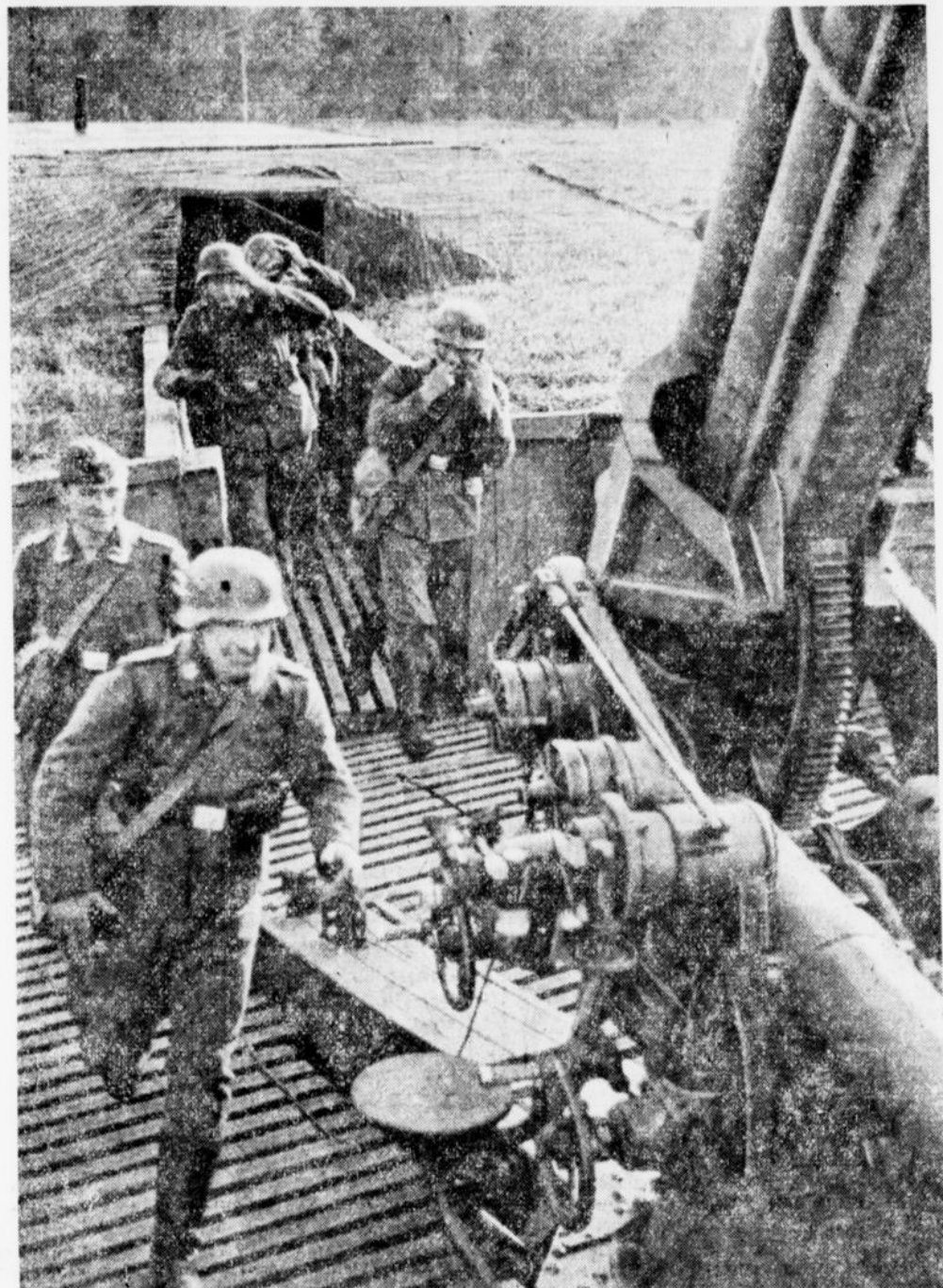
mit Matratze zu verkaufen.

Erfr. in d. Geschäft d. „B.Z.“

Druckmaschinen aller Art

liefert die Bielefelder Zeitung

Auf Sekunden kommt es an! Die Grundlagen der Ausbildung des Flakartilleristen



Ober: Es ist Übungsalarm gegeben worden, um die Zeit für das Einrichten des Geschützes festzustellen. Jede Sekunde ist kostbar. Die Männer springen aus ihrem Unterstand heraus, setzen im Lauf noch den Stahlhelm auf und nehmen so rasch wie möglich ihre Plätze ein. Sofort wird das Geschütz gerichtet und nach der Stoppuhr festgestellt, in welcher Zeit das geschieht.

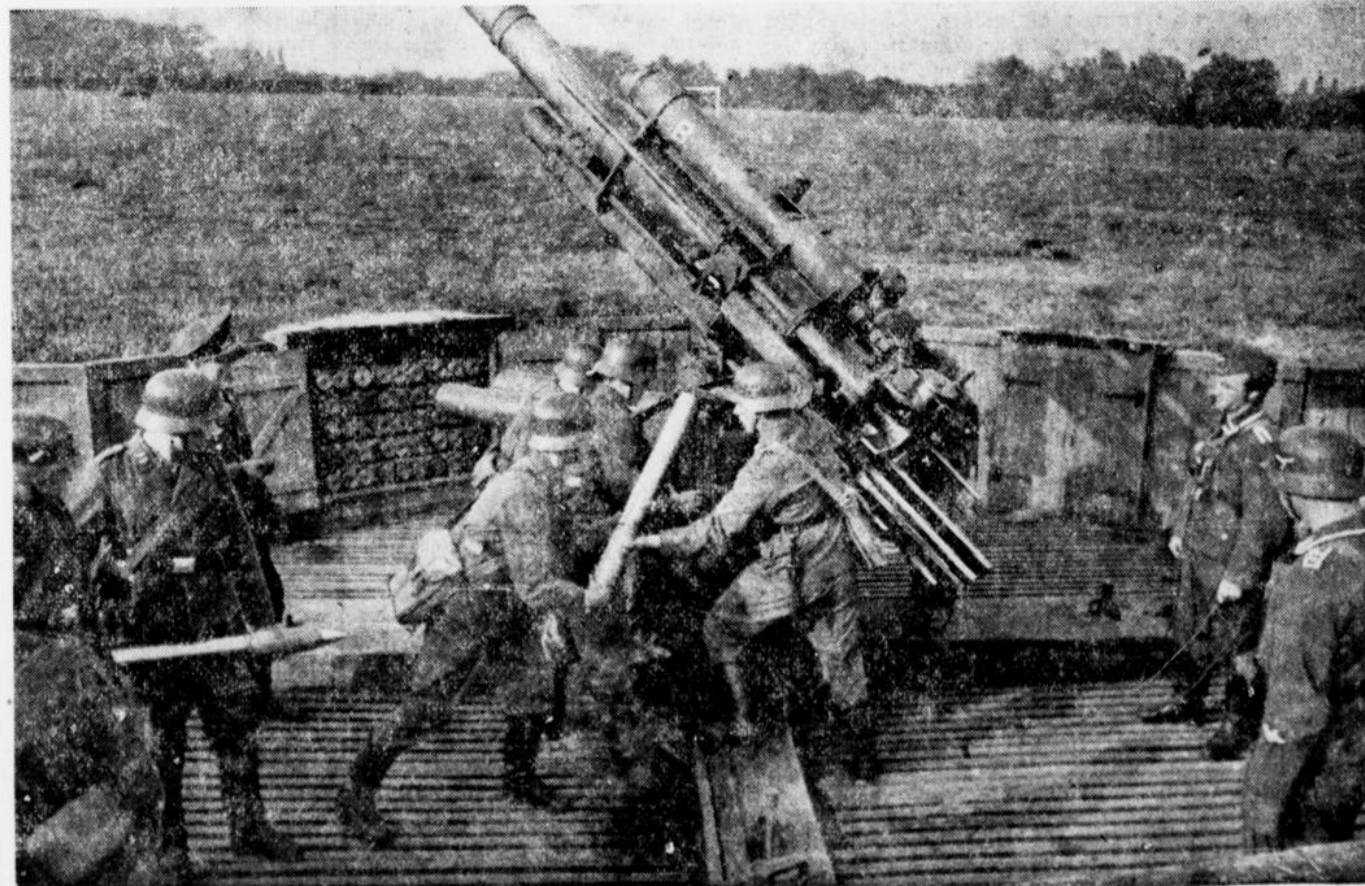
Wie bei kaum einer anderen Waffe bilden bei der Flakartillerie Schnelligkeit und Genauigkeit die Grundlagen der gesamten



Ober: Der Geschützführer bringt sein Geschütz auf Grundrichtung. Bei aller Eile, in der das bei dieser Übung nach Zeit geht, ist präzises Arbeiten die erste Grundbedingung.

Links: Im Stand des Kommandogeräts hat auch der Fernsprecher seinen Platz, der mit den Hörnern und den vorgeschalteten Kommandostellen in laufender Verbindung steht.

Rechts: Auch hier muß jeder auf seinem Platz stehen, damit kein Leerlauf entsteht. Von Hand zu Hand werden die Granaten zum Geschütz gereicht. Jeder Handgriff muß den Männern sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen sein, damit es auch im Ernstfall und besonders unter schwierigen Verhältnissen in der Nacht klappt.



ten Ausbildung. Es handelt sich darum, daß die Männer die Vielzahl der komplizierten technischen Einrichtungen nicht nur von Grund auf vollkommen beherrschen, sondern daß sie alle notwendigen Handgriffe auch mit einer solchen Geschwindigkeit ausführen können, daß im Ernstfall Zeitverluste von auch nur wenigen Sekunden unbedingt vermieden bleiben.

Wer die Kompliziertheit der mathematischen und technischen Vorgänge beim Flakschießen kennt, wird wissen, daß viel gewöhnliche Arbeit notwendig ist, um dieses hohe Ausbildungsziel zu erreichen. Die täglichen Übungen innerhalb der Batterie sind deshalb auch in erster Linie auf die beiden genannten Grundforderungen abgestimmt: auf Schnelligkeit und Genauigkeit.

Alle Ausbilder der Batterie, an ihrer Spitze der Batteriechef, sind bemüht, einen Ausbildungsstand zu erreichen, bei dem alle erforderlichen Arbeiten und Handgriffe den Männern gewissermaßen in Fleisch und Blut übergehen, so daß sie auch in störfester Nacht unter den schwierigsten Verhältnissen ausgeführt werden können. Das Wichtigste ist selbstverständlich die Ausbildung am Kommandogerät und am Geschütz und das Zusammenwirken zwischen beiden.

Wenn durch die einzigartigen technischen und optischen Einrichtungen der deutschen Flakartillerie auch ein Höchstmaß von rechnerischen und technischen Arbeiten automatisch ausgeführt wird, so gehört zur Bedienung der vorhandenen Geräte und Instrumente doch viel Erfahrung und Übung. Um sie noch ständig zu erweitern und



Mit der Stoppuhr in der Hand verfolgt der Hauptmann (Mitte) die Arbeit der Richtkanoniere.



Der Leutnant überwacht die Tätigkeit der Männer am Kommandogerät. Jeder von ihnen hat seinen bestimmten Platz und seine genau festgelegte Aufgabe. Der Leutnant steht in telefonischer Verbindung mit den Geschützen. Aufnahmen: Weltbild (6) M.

zu vertiefen, werden regelmäßige Übungen nach Zeit abgehalten. Das heißt, die Geschützbedienung wird alarmiert, und mit der Stoppuhr in der Hand kontrolliert jezt der Batteriechef, wie lange die Männer brauchen, um das Geschütz nach einer befohlenen Richtung einzurichten.

Allgemeine Rundschau

Harte Lehre für Geldhämsterer

Hochemmerich, 14. April. Bei einem hiesigen Kaufmann wurde im Geldschrank ein Barbetrag von 28 000 RM. vorgefunden. Die Klever Straßammer ahndete dieses gesetzwidrige Verhalten des Kaufmanns mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Geldstrafe von 18 000 RM. Das Gericht war zu der Überzeugung gekommen, daß der vorgefundene Betrag vorwiegend und aus gewinnstiftenden Gründen zurückgehalten worden war.

Meischede, 14. April. Bei lebhafter Nachfrage nahmen die 72 Milchviehverkäufe der Westf. Provinzial-Viehverwertungsgesellschaft einen flotten Verlauf. Aufgetrieben waren 35 Tiere (32 Kühe und 3 Rinder), deren Qualität in beiden Klassen gut war. Daher wurden 47 Tiere (30 Kühe und 17 Rinder) verkauft. Die übrigen Tiere waren unverkäuflich. In der Hauptklasse traten Süddeutsche und die Ostgebiete als Käufer auf und ersteigerten mehrere Waggonladungen. Frischmilch und hochtragende Tiere waren gleich gut gefragt. Die Preise sind, der Qualität entsprechend, als angemessen zu bezeichnen. Herdbuchtiere mit Abstammung fanden besonders guten Absatz. Der Käufer Kaspar Schmidt in Ramscheid (Kreis Meischede) erzielte für die Herdbuchkuh „Sonie“ den höchsten Preis von 750 RM. Das beste Kind der Versteigerung war die „Heidi“ des Bauern Josef Schulte-Wiese in Belmede, ebenfalls ein Herdbuchtier. Hier wurde der Zuschlag bei einem Gebot von 630 Reichsmark erteilt. Der niedrigste Preis war für eine Kuh 26 RM. für Rinder 250 RM., der Durchschnittspreis für Kühe 577 RM., für Rinder 461 RM., der Gesamtdurchschnittspreis 533 Reichsmark. Die nächsten Milchviehverkäufe sind am 17. April in Münster, am 24. in Paderborn, am 25. in Ahlsum, am 8. Mai in Hamm und am 15. Mai wieder in Meischede. Anmeldungen gegen Tage vorher.

Samm, 14. April. Vierlinge im Ziegenstall. Vor wenigen Tagen konnte aus Neuenhaus in der Niedergraffschaft Bentheim das seltene Ereignis berichtet werden, daß eine Ziege ihren Besitzer mit Vierlingen überfallen hat. Da die „Duplizität“ der Ereignisse gerade in der Presse stets wieder festgestellt werden kann, hat sogar dieses ungewöhnliche Vorkommnis ein Gegenstück. Denn auch die Ziege des an der Eichenallee wohnenden Schmieds Friedrich Hillebrandt überfiel ihren Besitzer mit vier jungen Ziegenlammern. Und besonders erfreulich ist es, daß ebenso wie die Ziegenmutter auch die vier Kleinen wohl aufwand.

Warendorf, 14. April. Als der älteste Einwohner des Kreises Warendorf starb hier in der Bauerschaft Neuwarendorf die Witwe Halber geb. Luchterfeld, weit und breit unter dem Namen „Oma Nemuth“ bekannt, infolge Trombofle, nachdem sie noch am 15. März ihr 99. Lebensjahr vollendet hatte.

Warendorf, 11. April. Der „Herr Kriminalstrafkammer“ als Völlerschneider. Vor einiger Zeit wurde hier ein elegant gekleideter „unger Mann“ festgenommen, der sich als „Kriminalstrafkammer“ aus Gelsenkirchen in ein Fremdenheim eintrug. Er hatte versucht hier einen sehr hohen Scheck der Stadtverwaltung Gelsenkirchen einzulösen, außerdem noch 300 RM. Bargeld von verschiedenen Privatleuten zu leihen, wurde aber schließlich durch die Wachsamkeit sei-

ner Hotelwirtin entlarvt, worauf die Polizei ihn festnahm und nach Gelsenkirchen brachte. Dort konnte man ihn bereits. Jetzt sollte gegen ihn in Gelsenkirchen eine Gerichtsverhandlung abgehalten werden. Sie mußte jedoch abgelehnt werden, weil der „Herr Kriminalstrafkammer“, der sich etwas allzu reichlich in die Praxis des Verbrechens hinein verwickelt hatte, — in der Untersuchungshaft einen Rüssel und eine Gabel verschluckt hatte, die zunächst auf operativem Wege entfernt werden mußten, bevor die Verhandlung stattfinden kann.

Münster, 14. April. Der Türmer von Lamberti feiert Goldene Hochzeit. In sich würde es nichts Besonderes sein, wenn Gerhard Stürer Goldene Hochzeit feiert. Daß dieser Gerhard Stürer der Türmwächter von St. Lambert ist und seit Jahrzehnten getreulich allnächtlich die Stadt bewacht und jede halbe Stunde auf seinem großen Horn die Stunden bläst, so wie es seine Amtsvorgänger schon viele Jahrhunderte hindurch getan haben, das gibt dieser Goldenen Hochzeit doch etwas Bemerkenswertes. Denn noch viele außerhalb Münsters werden an diesem Tage gern des „höchsten Beamten der Stadt“ gedenken, die nur ganz wenige Gemeinwesen in Deutschland aufweisen können, in Münster aber durch viele Familien hindurch bis in unsere Zeit hinein gerettet wurde.

Münster, 14. April. Zwei Schuhfabrikanten verurteilt. Den beiden Brüdern Karl und Bernhard Diles, Inhaber der Schuhfabrik Johann Diles, wurde bei einer unermittelten Revision nachgewiesen, daß sie Leberwurst, die durch die Kriegswirtschaftsverordnung beschlagnahmt sind, verheimlicht hatten. Jetzt hatten sie sich vor dem Sondergericht Bielefeld zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden vier Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte jeden zu einem Jahr Gefängnis.

Burg, 14. April. Bauernhausbrand durch schadhafte Schornsteine. Auf dem Dachboden des mit Stroh gedeckten Hauses des Bauern Klefot-Wilfer entzündete infolge undichten Schornsteins ein gefährlicher Brand, durch den das Bauernhaus eingestürzt wurde. Das Vieh und tote Eingetragene sowie die Nebengebäude konnten gerettet werden.

Buer, 14. April. Tödlicher Zusammenstoß. In einer Straßenkreuzung prallte ein Kraftfahrzeug mit einem Lastkraftwagen zusammen, und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Dort stellten die Ärzte einen schweren Schädelbruch fest, und außerdem mußte ihm ein Bein abgenommen werden. Den Verletzungen infolge der Verunglückung wenige Stunden später erlag.

Gelsenkirchen, 11. April. Von einer niederbrechenden Mauer erschlagen. Beim Abbruch einer Scheune in Rottfahnen brach plötzlich eine der Mauern zusammen und begrub den 35-jährigen Maurer H. W. von hier unter sich. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Sagen, 14. April. Vier Monate Gefängnis für einen Kirchendieb. Der Küster der St. Michaelskirche in Wehringhausen beobachtete, wie sich ein Mann an den Milionsopferkasten heranmachte und ihm Geld entnahm, und verfolgte ihn bis zu der Stelle, wo er das Geld einwechseln wollte. Es handelte sich um rund 11 RM. Jetzt hatte sich der Mann vor dem hiesigen Amtsgericht wegen Verübung des Diebstahls zu verantworten und wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Duisburg, 14. April. In den Rhein gestürzt und ertrunken. Als der 63 Jahre alte Kapitän

eines Schleppdampfers, der am Bindeufer im Ruhrorter Hafen vor Anker lag, an Bord des Schiffes gehen wollte, tat er einen Fehltritt und stürzte in den Rhein. Da keine Hilfe zur Stelle war, ertrank der Mann. Erst am anderen Morgen konnte seine Leiche geborgen werden.

Köln, 14. April. Eine kaum zu überbietende Gemeinheit der Gefinnung spricht aus der Handlungsweise des oftmals vorbestraften 39-jährigen Richard Bühring aus Köln. Der Angeklagte suchte von Mitte Februar bis März 1941 alle, in ärztlichen Verhältnissen lebende Leute, hierunter 60- bis 80-jährige Witwen, Altersrentner und Invaliden in ihren Wohnungen auf und schwindelte ihnen vor, es würde von nun an besser für sie georgt, namentlich in Lebensmitteln und Kleider. Er habe die Verhältnisse zu prüfen. Dann ließ er sich von den Leuten die Lebensmittel- und Kleiderkarten geben, die ihnen alsbald wieder zugefiktelt werden würden. In 13 Fällen gelang es dem Schwindler, die Karten ausgehändigt zu erhalten; in einem Fall erhielt er das Geld. Den Erlös aus dem Verkauf der Kleiderkarten brachte er zumeist in Bordells und Wirtschaften durch. Der Angeklagte war in der Verhandlung vor dem Sondergericht in Köln geständig. Wegen der gemeinen Gefinnung des asozialen Angeklagten, den die ganze Schärfe des Gesetzes treffen mußte, beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Das Urteil lautete antragsgemäß.

Luxemburg, 14. April. Die ersten luxemburgischen Arbeitsmädchen, die sich freiwillig zum Arbeitsdienst gemeldet haben, verließen in diesen Tagen Luxemburg. Ziel ist ein Arbeitslager im Westerwald.

Göttingen, 11. April. Mariaspring ist nicht mehr. Nach annähernd 200-jährigem Bestehen ist die weit und breit bekannte und besonders bei der Studentenchaft geschätzte Göttinger Waldgaststätte Mariaspring nunmehr eingegangen. Das gesamte Wirtschaftsinventar für 2000 bis 3000 Personen dieser historischen Gaststätte wurde jetzt versteigert.

Hamburg, 14. April. Maßnahmen zur Verwertung der brasilianischen Apfelsinenüberschüsse. Die Unterbrechung der Handelsbeziehungen mit Europa infolge des von England angezeigten Krieges hat den brasilianischen Apfelsinenabfuhr schwer in Mitleidenhaft gezogen. Um die Verwertungsmöglichkeiten am Inlandsmarkt zu erweitern, wird besonders der Absatz von Mischgetränken aus Orangensaft und Milch propagiert. Entsprechende Uebereinkommen mit den Molkereien sind bereits getroffen worden. Außerdem hat sich die Industrie auf die steigende Verarbeitung von Apfelsinen zu ätherischen Ölen aus den Schalen sowie auf die Herstellung von Gin und Brandy aus Orangensaft umgestellt. Von der brasilianischen Regierung werden diese Maßnahmen in jeder Weise gefördert.

Kattowich, 14. April. Sechs Männer alkoholisiert. In Sosnowitz hatten sich acht Männer zu einem Gelage vereinigt, bei dem sehr viel Schnaps getrunken wurde. Nach mehreren Stunden wurden alle sechs betrunken und mußten schließlich ins Krankenhaus gebracht werden. Vier starben unter gräßlichen Schmerzen sechs Männer an Alkoholvergiftung.

Delmüh (Protektorat), 14. April. Ein weicher Maulwurf. Bei Gärtnearbeiten im Botanischen

Was kostet ein Studium?

Die Studienkosten betragen nach einer Zusammenstellung im „Deutschen Hochschulführer 1941“ durchschnittlich für ein Semester der Geisteswissenschaften 160—180 RM., der Medizin und Naturwissenschaften 200—250, der Technik 180—200 RM. Dazu kommen an Nebenkosten (für Bücher, Zeichenmaterial, Chemikalien, Glasgeräten, Instrumente und anderes) 30—100 RM. Für Wohnung und Lebensunterhalt sind vorgezogen 120—130 RM. monatlich ohne Benutzung der studentischen Einrichtungen und etwa 65—90 RM. bei Benutzung aller sozialen Einrichtungen.

Tankausweiskarten und Mineralölbezugsscheine der Serie D ungültig

Die Reichsstelle für Mineralöl gibt bekannt: Die Tankausweiskarten und Mineralölbezugsscheine der Serie D verlieren mit dem Ablauf des 11. April ihre Gültigkeit. Vom 12. April 1941 ab darf daher Kraftstoff (mit Ausnahme von Treibgas, für das besondere Bezugsscheine eingeführt sind) nur noch gegen Tankausweiskarten und Mineralölbezugsscheine der Serie A abgegeben werden, die bereits seit dem 1. April 1941 zur Ausgabe gelangt sind. Jedoch dürfen Mineralölbezugsscheine, die schon vor dem 12. Februar bei den Lagerhaltern der vertriebsfähigen Firmen eingereicht waren, noch in Höhe der bereits zur sofortigen Lieferung abgerufenen Mengen beliefert werden.

Die Abgabe und der Bezug von Kraftstoff auf ungültig gemordene Tankausweiskarten und Mineralölbezugsscheine ist strafbar.

Rundfunk am Abend

Welche Sender können wir abends hören?

nig) Allgemein werden nachstehende deutschen Rundfunksender nach 20,15 Uhr zu hören sein:

Deutschlandsender	191 HZ	1571 m
Reichsender Breslau	950 HZ	315,8 m
Reichsender Wien	592 HZ	506,8 m
Reichsender Böhmen	1113 HZ	269,5 m
Sender Alpen	886 HZ	338,6 m
Großsender Donau	922 HZ	325,4 m
Großsender Reichel	224 HZ	1339 m
Sender Polen	1204 HZ	249,2 m
Protektorsender Prag	638 HZ	470,2 m
Prot.-Sender Brünn	1158 HZ	259,1 m

Außerdem bleiben folgende schwächeren Sender nach 20,15 Uhr in Betrieb: Süddeutsche Gleichwelle, Reichsender Danzig, Reichsender Frankfurt, Reichsender Saarbrücken, Schleier Gleichwelle, Ostdeutsche Gleichwelle, Norddeutsche Gleichwelle, Danzig II, Danzig III, Rastow, Dresden, Königsberg II, Linz, Zihmarstadt, Memel, Wärsch-Ost und die Gouvernementsender Kattowich und Mariaspring.

Folgende Sender mit deutschem Programm sind zum Abhören außerdem freigegeben:		
Radio Paris	182 HZ	1648 m
Sender Friesland	160 HZ	1875 m
Großsender Luxemburg	232 HZ	200 m

Garten in Delmüh bemerkte ein Arbeiter plötzlich einen weißen Maulwurf. Es gelang ihm, ihn zu fangen, worauf das seltene Albino dem Städtischen Museum übergeben wurde.

Es spukt im Seehaus

Ein heiterer Roman von Marianne von Ziegler

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

3) „Bitte“, sagte Gina, lehnte sich über den Wagensitz, griff mit spitzigen Fingern zu und reichte dem hohleren Fremden das Stückchen Papier.

„Suchen Sie dies hier?“ Chocolat grinst nicht mehr und nicht weniger als vorher. „Van Dongern, griff hocherfreut zu. „Wundervoll“, bellte er. „Vielen Dank! Wollen Sie nicht, bitte, hier Platz nehmen?“ Er legte seine ausgestreckten Hände mit einer Handbewegung vom Polster auf den Boden, wo Chocolat sie sofort emsig aufzulesen begann, und nötigte Gina, sich neben ihn zu setzen. Sie sah ihn erwartend an.

„Ich möchte bei Ihnen mieten. Preis ist Nebensache. Ruhe alles. Kann keine Hotels ausstehen. Überall Gauner. Bin heut' erst wieder bestohlen worden. Goldene Tabaksdose ...“

Chocolat griff lächelnd in die rechte Rocktasche seines Herrn und förderte einen vieredigen Gegenstand zutage, der in der Sonne glänzte. „Braver Junge!“ lobte sein Herr, „wenn ich dich nicht hätte ... Na egal. Also: Wann kann mein Einzug erfolgen?“

Gina geriet in einige Verlegenheit. Wenn sie an das Seehaus dachte ... solche Gäste hatte sie eigentlich nicht im Auge gehabt. „Es ist sehr einfach dort“, suchte sie zu erklären; „der Hauptreiz liegt in der wundervollen Gegend; uns wenigstens gefällt sie sehr. Aber das Haus, das ist gar nicht groß, auch nicht neu — ich fürchte, Sie sind anderes gewohnt.“

„Zu sehr! Viel zu sehr!“ bellte van Dongern. „Kann keinen Komfort mehr sehen! Also Mietvertrag?“

„Sie müssen es sich vorher überlegen“, tabelte Gina. „Sie wissen ja noch nicht einmal, wo es ist. Kommen Sie lieber mit mir hinauf. Ich werde Ihnen Bilder zeigen, Sie können auch mit meinem Mann alles ausführlicher besprechen.“

„Neben die Treppe? Kann nicht!“ „Dann ist auch das Seehaus nichts für Sie. Die Schlafkammer liegen dort alle im Obergeschloß. Wollen Sie lieber nicht?“

„Meine Leber ...“, versuchte der Fremde einzuwenden.

„Der schadet das Steigen nicht, wenn nur das Herz gut ist“, belehrte ihn Gina energisch. „Wenn Sie überhaupt zu uns wollen, so müssen Sie jetzt heraufkommen. Ganz langsam steigen, nicht dabei sprechen, ruhig atmen — es ist ja nur im vierten Stock!“ Sie bedeutete ihm, daß er ihr zu folgen habe. Eine innere Stimme sagte ihr, daß der Startrinn dieses Fremden erst gebrochen werden müsse, wenn ein brauchbarer Gast aus ihm werden sollte. Langsam, Stufe für Stufe, schritt sie vor ihm die Treppe hinauf, nicht ohne manchmal stehenbleiben und ihm beim Umklauen ermunternd zuzurufen.

„Es geht, es geht!“ rief der alte Mann ganz stolz.

Immerhin war er etwas außer Atem, als man die Holzwedische Atelierwohnung erreichte, und ließ sich ächzend und schwebend in den Sessel fallen, den Gina ihm sogleich zuschob. „Einen Kognat?“ fragte eine Männerstimme, und eine hilfreiche Hand hielt ihm alsbald ein gefülltes Glas entgegen. „Unser Freund, Dr. Mohr“, stellte Gina vor.

„Oh! Ein Doktor! Sehr gut! Und so vernünftig!“ sagte van Dongern, gierig nach der gebotenen Labung greifend. „Noch ein Glas von der Medizin, ja? Haha! Sie sind mein Mann. Komme nächsten in Ihre Sprechstunde!“ Martin trat näher. „Womit kann ich eigentlich dienen?“

Es ist wirklich wegen des Seehauses!“ rief Gina eifrig. „Herr ... Herr ... verzeihen Sie, ich habe den Namen vergessen.“ Und sie sah den Fremden fragend an.

Entzückt malte sich auf dessen Zügen. Er sprang auf, ergriß ihre beiden Hände und schüttelte sie. „Kapital, kapital!“ rief er. „Den Namen verzeihen! Kennst Riet van Dongern

wirklich nicht! Ich miene. Wieviel wollen Sie haben?“

Gina und Martin saßen mit offenem Munde da. So einfach hatten sie sich das Geschäft nicht vorgestellt. Sie sahen bereits einen Goldregen auf ihr beschiedenes Dach niederprasseln. Denn noch war Martin ehrlich genug, zu fragen: „Wer was verlangen Sie Ihrerseits?“ „Daß man mich in Ruhe läßt. Sie kennen mich nicht — das genügt mir. Ich bin Riet van Dongern, Pretoria, South African Diamonds Limited. Wissen Sie jetzt Bescheid?“

Hollweds sahen sich verständnislos an und schüttelten dann beide den Kopf. Der Fremde begann sich vergnügt die Hände zu reiben. „Gut, sehr gut! Ist mir noch nicht oft passiert. Drüben kennt mich jedes Kaffeestübchen. Und hier ist's nicht viel besser. Im Palasthotel lag alles vor mir auf dem Bauch. Fort! Im „Exzellor“ lauter Profitmacher, die mich als Aufsichtsrat in ihren lächerlichen Firmen haben wollten; fort! Im „Europe“ standen schon drei Zeitungs-menschen da, die mich ausfragen wollten. Wieder nichts zu machen! Wo ich hincombe, wissen es schon am ersten Tage alle Gauner; ich werde bestohlen, belauert — Hundeleben! Sätte nie herüberreisen sollen in das verfluchte Europa. Drüben hat die Bande wenigstens noch Respekt!“ Und er suchte mit einer imaginären Waffe drohend durch die Luft. „Ihr Landstößt ist ein Jammer.“

Gina begann klarer zu sehen. „Das Seehaus könnte ganz gut für Sie passen.“

„Aber ich bezweifle doch“, warf Martin ein, „ob es für den Herrn nicht zu primitiv ist. Bei den Ansprüchen, die er jedenfalls macht ...“

„Ach was, Ansprüche —“ schnitt Gina ab. Martin war wirklich ohne jede Geschäftsgewandtheit. Einen solchen Kunden zu entmutigen! „Sagen Sie uns, was Sie haben wollen, und Sie werden es bekommen“, sprach sie mit der Miene einer gütigen Königin, die obendrein über einen Zauberstab verfügt.

Man einigte sich rasch, denn beide Parteien waren felsenfest und unerschütterlich dazu entschlossen. Herr van Dongern bestellte für sich zwei Zimmer — daß ein eigenes Bad und laufendes Wasser so nahe an einem See ganz überflüssig sei, machte ihm Gina mit wenigen energiegelassen Worten klar —, ferner eine mögliche in der Nähe gelegene Garage und eine passende

Unterkunft für Chocolat. Wegen der kranken Leber wurde ihm eine besonders geeignete Diät in Aussicht gestellt. Hier sollte um jeden Preis Dr. Mohr, den der Fremde beharrlich für einen Mediziner hielt, seine Ratsschläge geben. Sties noch die Frage des Preisabges. Gina, gewohnt eine bescheidene Gastlichkeit ohne jedes Entgelt auszuüben, geriet in einige Verlegenheit, als van Dongern, der auf einer Anzahlung bestand, sein Scheckbuch zog und seinen Namen unter eine Summe setzte, die seinen Erfahrungen in internationalen großen Geschäftslagen entsprach.

„Wann kann ich kommen?“ fragte er. „Morgen?“

„Auf keinen Fall!“ rief Gina erschrocken. „Wir müssen doch selbst erst überleben. Ich brauche mindestens zehn Tage. So bald ich so weit bin, schreibe ich Ihnen!“

„Rabel, bitte! Briefpost braucht zu lange! Also gut; so lang! Mein Hut! Zum Teufel, wo ist mein Hut?“ Man suchte, aber fand ihn nicht. Plets Angeficht rötete sich bedenklich.

„Vielleicht unten im Wagen?“ fragte Gina. Herr van Dongern stürzte aus Fenster, rief es auf und brüllte hinunter: „Chocolat!“

„Sir?“ klang es aus der Tiefe empor.

„Mein Hut!“

„Hier, Sir!“ Der treue Diener schwenkte ihn in der Hand.

„Na also!“ sagte Gina.

„Wie Sie das erraten haben, erstaunlich!“ bewunderte Riet. Er verneigte sich tief und ging, ohne mehr der vier Treppen und seiner Leber zu gedenken.

Gina fiel ihrem Manne um den Hals. „Welch ein Glück!“

Martin hatte noch nicht den Durchbruch zur vollen Begeisterung gefunden.

„Ja, aber ...“

„Nun möchte ich wirklich wissen, was daran auszuwählen ist. Hättest du dir je so was träumen lassen? Ein Rahob aus Südafrika. Gewiß hat er lauter Diamantenfelder und Goldminen.“

„Wenn der Scheid nur gut ist!“

„Selbst dann wäre das Anglick nicht groß“, beruhigte Mohr. „Wird er nicht eingelöst, so braucht ihr dem Alten ja bloß eure Türe zu verschließen. Fahrt unbeforgt auf dem Pfad eures so glücklich begonnenen Unternehmens fort. Mich hat die heutige Szene in der Ueberzeugung bestärkt, daß ihr wie so viele Unmündige ...“

(Fortsetzung folgt.)

Ercheint täglich
lich 2,01 RM.
(einschließlich
Betriebskosten
nicht gelöst)
breit 15 Pfg.
Nachsch. Gerid
Kostenl. Bei

Nr. 88 (1.)

Am

Von Fregatten

„Canopus h
Crabdiad währe
zurückziehenden
sich den Teutid
aber nicht helf
schaukte mit
schine, die leine
gewählten See
der Bitte, da
neigt, aber —
ipai? Er hätte
und gute Gej
verzweigte
seiner Neutral
Begründung,
deren Verleidi
die Verteidigu
er feierlich
Haager Abkom
machungen vor

In Wirklich
langem, wenn
rkanischen
der Sperrzone
Nordwestküste
Carrn“-Klaue
ausfuhrverbot
Bezahle bar o
Kanonon selbst
dem Hilfsgelei
Klaue! — ein
Unneutralität,
der Zwang de
stelter, einleit
denn wir oder
dabon machen
noch sein eigen
raumshund
fiken, wie die
nischen Westkü
Schlachtfeld
atlantisch. Je
grenze bereits
drüben nach
auch nach Ge
schiffe und a
europäischen
machen können

Zwei Fra
Roieneit?
helfen, weil d
lebenswichtig
müssen. Ober
schred, das
Amerika betri
führer. Er r
1922, wo die
auf dem Me
England ver
Einbruch in
der große S
eine glatte e
auch jetzt aus

Nun komm
Mutterland.
wird die we
die englische
mächte etwas
Ja, so lange
so lange es
„unneutrale
neutralem S
Deane, die
trennen, leist

Und das
wird sich das
wirken? Di
wissen, bis a
herrenlofes C
Wöltern zur
Wer stark i
schützen. G
einen unmo
will noch jü
handeln? M
lichen Bindu
erwarten. D
den internat
Meer ab. G
voraus und
war man in
dahin ichon
des Völkere
bestimmte M
neutrale Ste
zuhalten. Di
banden sich
1. Februar
Doch was
der „Nachtu
fundland bis